Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Fernsprecher Nr. 53

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk und Heimatflur" und „Neuß-Grevenbroicher Sportnachrichten". Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mark 30.—.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 5.— Mark (Traueranzeigen 4.— Mark), außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 6.— Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 15.— Mark. — Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 189 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Fr. Keil. | Donnerstag, 17. August 1922 (Sibylla) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 49. Jahrgang

Ernste Worte des Reichskanzlers.

Belgische Vorschläge. — Die bedrohte Rheinschiffahrt.

Erst Brot für das Volk.

Daily Chronicle veröffentlicht an leitender Stelle eine Unterredung seines Berliner Sonderberichterstatters George Renwick mit dem Reichskanzler Dr. Wirth über die durch den Abbruch der Londoner Konferenz erzeugte Verschlimmerung der europäischen Lage. Der Reichskanzler sprach, wie der Berichterstatter meldet, während der ganzen Unterredung mit nicht geringer Bewegung. Es war ihm eine starke Enttäuschung anzusehen, daß nichts in London geschehen sei, um die bereits gefährliche Lage Europas zu erleichtern. Dr. Wirth begann mit der Erklärung, daß, trotzdem keine übertriebenen Hoffnungen auf die Londoner Konferenz gesetzt worden seien, niemand ein solches Ergebnis erwartet habe. Wenn die Londoner Konferenz mit einem Siege des französischen Standpunktes geendet hätte, so hätte sie, wie angenommen werden könne, das Ende der deutschen Währung bedeutet. Das Ergebnis der Konferenz sei jedoch auch eine Katastrophe. Deutschland habe keineswegs die Absicht, sich seinen Zahlungsverpflichtungen zu entziehen. Zum Beweise dafür habe Deutschland, obgleich unter den äußersten Schwierigkeiten, gestern eine Summe von 500 000 Pfd. Sterling des Betrages der fälligen zwei Millionen Pfd. Sterling bezahlt.

Dr. Wirth sagte: Wir sind bereit zu zahlen im Verhältnis zu unserer Zahlungsfähigkeit. Diese Fähigkeit nimmt jedoch von Tag zu Tag ab, und der augenblickliche Zusammenbruch der Mark bedeutet eine weitere Verminderung unserer Zahlungsfähigkeit.

Diese Tat politischer Gewalt erschüttert die wirtschaftliche Lage von ganz Europa. Denn der Zusammenbruch unserer Währung wirkt natürlicherweise auf alle anderen europäischen Staaten zurück.

Dann wandte sich der Kanzler den Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen zu: sie hätten die öffentliche Meinung in Deutschland tief erregt. Die Berichte, die wir über die Vertreibungen erhalten, sind furchtbar. Ueber die künftige Politik der deutschen Regierung befragt, erklärte der Kanzler: Während der allernächsten Monate können und werden wir unsere Verpflichtungen durchführen nur soweit, als die Sicherung der Brotversorgung für die physische Existenz des Volkes das zuläßt:

Erst Brot für das Volk, dann Wiederherstellung.

Was wirtschaftlich unmöglich ist, muß von selbst zusammenbrechen. Wir besitzen sowohl den guten Willen, als auch Geduld bis zu einem hohen Maße. Unsere Kraft jedoch ist an ihrem Ende angelangt. Aus Gründen reiner Menschlichkeit müssen wir unserem Volke das Brot sicherstellen zur Verhinderung, daß es in Elend und in Verzweiflung versinkt. Der Kampf des Volkes ist schwer genug. Unsere Schwierigkeit wird vermehrt bei der Brotbeschaffung durch Handlungen, wie die in Elsaß-Lothringen begangenen.

Ein Appell des Reichskanzlers an die Welt.

Berlin, 16. Aug. Reichskanzler Dr. Wirth empfing heute abend eine Anzahl Vertreter ausländischer Zeitungen und erklärte ihnen über den Stand des Entschädigungsproblems u. a. folgendes:

Die Konferenz in London ist unter Umständen zu Ende gegangen, die nicht nur die dringend nötige Klärung der europäischen Lage nicht gebracht haben, sondern vielmehr eine noch größere Unsicherheit zurücklassen, als sie vorher bestanden hat. Vor der ersten Drohnote der französischen Regierung vom 26. Juli 1922 stand der Dollar auf 450, nachher stieg er bis auf 800. Nach der zweiten Drohnote vom 5. August 1922 stieg er fast bis 900, und nach dem ergebnislosen Abbruch der Londoner Konferenz auf 1050 Mark. Diese Etappen zeigen die wirklichen Gründe für den Marksturz. Wenn auch der französische Ministerpräsident demgegenüber in seiner Rede an die Presse in London versucht, Deutschland die Schuld an dem Marksturz zuzuschieben, und behauptet, „Deutschland habe den Beweis geliefert, daß es eine systematische Entwertung der Mark verfolge", so wird er wenige außerhalb der Grenzen Frankreichs finden, die ihm das glauben, und auch in Frankreich gibt es viele Einsichtige, die solche unwahrscheinliche Behauptungen nicht mehr ernst nehmen. Hat doch selbst der Temps vor wenigen Tagen festgestellt, daß die deutsche Regierung erst vor kurzem eine ernsthafte Anstrengung gemacht hat, um den Marktkurs zu befestigen. Allerdings knüpft der Temps daran die unrichtige Beschuldigung, daß die deutsche Regierung zu dieser Stützungsaktion unberechtigterweise Devisen verwandte, die sie dem Wiederherstellungsausschuß entzogen habe.

Welche Folgen dieser Marksturz für Deutschland hat, liegt auf der Hand: weitere Verelendung breiter Volksschichten, Zerstörung des Haushaltsgleichgewichts, Absperrung der nötigsten Lebensmittel- und Rohstoffzufuhren, Ausverkauf der Lagerbestände, Hungersnot, Verzweiflungsausbrüche der Massen, Unterhöhlung jeder Regierungsautorität und speziell für die deutsche Industrie Vernichtung des Betriebskapitals und Erlahmen der Produktion. Daß angesichts dieser Folgen eine Regierung oder die Führer der Privatwirtschaft auf den Sturz der Mark hinarbeiten sollten, ist so unsinnig, daß der französische Ministerpräsident damit bei niemand, der die Wahrheit sehen will, Glauben finden wird.

Wenn der französische Ministerpräsident behauptet, Frankreich brauche eine Beteiligung von 60 v. H. an der deutschen chemischen Industrie, um die Herstellung von Giftgasen zu verhüten, so muß demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß der Friedensvertrag den verbündeten Mächten Möglichkeiten genug gibt, diese Betriebe darauf zu kontrollieren, daß keine Giftgase hergestellt werden, und daß von dieser Kontrollmöglichkeit wahrhaftig mehr als genug Gebrauch gemacht wird. Diese Behauptung ist einfach der Vorwand dafür, daß man in die Geschäftsverfahren der deutschen Industrie eindringen und ihre Konkurrenz beseitigen will. Um dieses Ziel zu erreichen, wird auch vor dem sonst so heilig gepriesenen Privateigentum nicht Halt gemacht, dessen Nichtanerkennung man andern Ländern als ein Verbrechen gegen die europäische Zivilisation anrechnet. Herr Poincare hat es abgelehnt, den Völkerbund zur Entscheidung einer juristischen Streitfrage anzurufen, wie dies Herr Lloyd George vorschlug. Wieviel Zutrauen kann das deutsche Volk schließlich zu der Unparteilichkeit eines Völkerbundes haben, dem der französische Ministerpräsident selbst die Autorität zur Entscheidung abspricht, nur weil in ihm neutrale Mächte vertreten sind.

Heute ist die Mark auf ein Zweihundertfünfzigstel ihres Friedenswertes gesunken. Diese Tatsache macht es unmöglich, für Barzahlungen an die Verbündeten ausländische Zahlungsmittel auf dem Devisenmarkt anzukaufen. Hätte London zu einem vernünftigen Ergebnis und zu dem unumgänglichen Zahlungsaufschub geführt, dann stünde der Dollar heute nicht auf 1050 Mark, sondern vielleicht wieder auf 400 oder 500, und das Vertrauen der Welt in die deutsche Kreditfähigkeit wäre teilweise wiederhergestellt. So aber ist zunächst auch die internationale Anleihe zerschlagen, die allein Frankreich schnell in den Besitz großer Barmittel hätte bringen können. Durch eine solche Politik schiebt Frankreich selbst das Ziel, von Deutschland Barzahlungen zu erhalten, immer weiter hinaus. Nach allen negativen Erfahrungen der letzten drei Jahre hat der französische Ministerpräsident noch einmal den Nachweis erbracht, daß mit Drohungen und wirtschaftlicher Knechtung das gesamteuropäische Problem nicht gelöst werden kann, unter dessen Druck Deutschland und Oesterreich am meisten, aber mit ihnen auch die andern Völker Europas leiden. Dafür gibt es nur einen Weg, auf den der Minister Rathenau in seiner letzten Rede in Genua hingewiesen hat, den Weg der freien und gutwilligen Verständigung von Volk zu Volk. Mancher von Ihnen wird selbst Zeuge jener denkwürdigen Sitzung in Genua gewesen sein, wo mein verstorbener Freund, der Minister Rathenau, zu den großen weltpolitischen Fragen Stellung nahm. Die Rede ist in ihrer weittragenden Bedeutung schon in Genua gewürdigt worden, sie wird aber vielleicht von der gesamten Welt erst dann richtig gewürdigt werden, wenn es für Europa zu spät ist. Selbst Herr Lloyd George und Herr Barthou konnten sich der allgemeinen Zustimmung nicht entziehen. Die Rede klang in die Worte Petrarcas aus: Pace, pace, pace! Der Mund Rathenaus ist verstummt! Aber wie ist sein Ruf nach Frieden aufgenommen worden? Seit Monaten hält der französische Ministerpräsident Rede auf Rede, eine drohender und verletzender als die andre, und die französische Politik begnügt sich nicht mit den Worten, sie greift zu Taten, sie verhängt „Retorsionen", die das deutsche Volk bis in die tiefsten Tiefen erschüttern. Das Elend und die Verzweiflung der in meiner Heimat Angekommenen aus Elsaß-Lothringen ausgewiesenen Deutschen ist grenzenlos. Vier Jahre nach dem Waffenstillstand, drei Jahre nach dem Friedensschluß werden Hunderte als Bettler auf die Straße getrieben, darunter Greise, die Jahrzehnte in Elsaß-Lothringen gearbeitet haben. Man kann in der Geschichte der europäischen Völker weit zurückgehen, um Aehnliches zu finden. Aber damit nicht genug. Hunderte zittern davor, einem ähnlichen Schicksal zu verfallen. Das ist kein Friede, das ist die Fortsetzung des Krieges, und zwar gegen Wehrlose. Ich würde meine Pflicht verletzen, wollte ich nicht im Namen der Humanität — von Politik ganz zu schweigen — diese Maßregel als das kennzeichnen, was sie ist. Was haben die Armen verschuldet, daß sie als Bettler auf der Straße stehen? Ich richte an alle Kreise des deutschen Volkes die ernste Mahnung, dieser Nervosität nicht nachzugeben, weil aus ihr das Uebel nur schlimmer werden kann. Der naheliegende Vergleich mit Oesterreich hinkt insofern, als es dort nur ein einziges derart gewaltiges Zentrum der Menschenanhäufung, nämlich Wien, gibt, wie wir sie in großer Zahl haben.

Das war die große Aufgabe des deutschen Volkes nach der Kriegskatastrophe, daß wir versucht haben, auf Grund einer neuen wahrhaft demokratischen Verfassung ein neues staatliches Leben aufzubauen. Indem Deutschland das vollbrachte — und es war ein großes geschichtlich denkwürdiges Kompromiß zwischen der sozialistischen Arbeiterwelt und der bürgerlichen Welt —, indem es die Diktatur des Proletariats, den Ruf vom Osten, nicht zur Geltung kommen ließ, hat das demokratische Deutschland Europa einen geschichtlichen Dienst erwiesen, der besonders in den westlichen Demokratien nicht verkannt werden kann. Aber ich frage Sie, welche Anerkennung hat die deutsche Demokratie von außen erfahren? Gewiß, ich stelle es mit Befriedigung fest, die Erkenntnis, daß das Entschädigungsproblem den Angelpunkt jeder Politik darstellt, hat besonders in der angelsächsischen Welt und in Italien große Fortschritte gemacht. Allein, wenn aus dieser Erkenntnis keine politischen Folgerungen gezogen werden, geht es, wie es Deutschland im Kriege gegangen ist.

Man kommt zu spät und kann die soziale Katastrophe für Europa nicht mehr abwenden. Meine Worte wenden sich nicht nur an ein Volk, sondern an alle, die an der Rettung Europas Interesse haben. Die politischen Folgerungen aber, die die französische Politik zieht, sind geradezu todbringend und machen den Wiederaufbau der Ruinen unmöglich. Sieht man denn dort nicht ein, daß für jeden nüchternen Beurteiler die Tatsache feststeht, daß Deutschland keine Goldzahlungen leisten kann? Noch einmal haben wir 10 Millionen Goldmark aufgebracht, schon diese gehen uns ab an dringendem Bedarf für die Einfuhr vor Getreide. Die deutsche Regierung hat die Pflicht, zu sorgen, daß das deutsche Volk Brot hat für das Spätjahr und den schweren Winter. Ich verweise auch auf die Folgen der Geldentwertung für die Durchführung der Getreideumlage. So zerbricht alles, was wir politisch, staatlich und sozial geschaffen haben. Sch frage Sie, wie kann das Staatsgefühl Wurzel fassen im Herzen des Volkes, wenn der Staat nicht mehr in der Lage ist, ihm das tägliche Brot zu angemessenen Preisen zu geben? Ganze Klassen des Volkes versinken in Elend und Verzweiflung. Ich erinnere nur an die deutsche Wissenschaft — von der Kunst ganz zu schweigen —, an jene Einrichtungen, die der menschliche Geist geschaffen und die dem Dienst der ganzen Menschheit geweiht sind. Ich denke an die medizinischen Institute, die ihre Forschungen einstellen müssen, weil ihre Stiftungskapitalien entwertet sind. Wissenschaftliche Werke können nicht mehr gedruckt werden. Ein Gelehrter sagte mir, er müsse die Arbeit von Jahren als Manuskript in die Bibliothek stellen. Wir stehen vor einer großen Katastrophe der europäischen Kultur, wenn man ihre Lebensquellen versiegen läßt. Auch die Wohltätigkeitsanstalten und dergleichen, die Lazarette kommen zum Erliegen. Und was gewinnt Frankreich aus seiner Politik? Es gewinnt nichts, denn es macht Deutschland nur entschädigungsunfähig. Auf die Unmöglichkeit der Goldleistungen muß naturnotwendig die Unmöglichkeit der Sachleistungen folgen, die dem zerbrochenen Wirtschaftskörper nicht auf die Dauer entzogen werden können.

Von der dritten Stufe der Verelendung, die kommen könnte, will ich nicht sprechen; was dann folgt, das ist nicht mehr Gegenstand der Politik, sondern höchstens noch des Geschichtsschreibers. Ich appelliere nicht an Ihre Sentimentalität, aber es ist etwas Gewaltiges, am Sterbebett eines Volkes zu stehen und zerrinnen zu sehen, was in politischer Arbeit aufgebaut wurde. Ich will kein Klagelied über das Verlorene anstimmen. Die Aufgabe der nächsten Politik in Deutschland ist die Sicherung der staatlichen Ordnung. An dieser staatlichen Ordnung eines 60-Millionen-Volkes ist die ganze Welt interessiert.

Der belgische Standpunkt.

Paris, 16. August. Der belgische Ministerpräsident Theunis hat heute vormittag den Vertretern der belgischen Presse Mitteilungen über die Londoner Konferenz gemacht, die einen weitern Aufschluß über die Frage der Ausgleichszahlungen geben. Nach seiner Ansicht hat Belgien einen vollkommenen Sieg davon getragen dadurch, daß es die französische These beseitigte, die Ausgleichszahlungen kämen vor den Entschädigungszahlungen, wodurch Frankreich die Vorberechtigung Belgiens in Frage gestellt habe. In London habe die belgische Regierung, um noch einmal mehr den Wunsch nach Einigung zu erkennen zu geben, darin eingewilligt, daß die deutsche Regierung zum letztenmal eine Zahlung von zwei Millionen Pfund Sterling zu leisten habe, daß aber in Zukunft keine Ausgleichszahlungen mehr vor den Entschädigungszahlungen geleistet werden sollten. Jedes Land solle in der Frage der Ausgleichszahlungen mit Deutschland besondere Abkommen treffen. Nach Ansicht des belgischen Ministerpräsidenten gibt es für die Entschädigungsfrage überhaupt nur eine Lösung: den Abschluß einer internationalen Anleihe, begründet auf einer vorherigen Beseitigung der Verbandskriegsschulden. Alle seien deshalb einig, daß demnächst eine neue Konferenz einberufen werden müsse, welche die Frage in ihrem vollen Umfang durchberaten müsse.

Belgische Bemühungen um eine neue Konferenz?

Paris, 16. August. Dem New York Herald zufolge wurde gestern in gut unterrichteten Kreisen erklärt, daß Theunis für eine neue Konferenz eintrete, die in nächster Zukunft in Brüssel stattfinden solle. Frankreich und Belgien würden die äußersten Anstrengungen machen, um die Teilnahme Amerikas an dieser Konferenz zu sichern. Sie würden zu diesem Zwecke das Versprechen abgeben, daß keine Entscheidungen getroffen würden. Es verlaute, daß Poincare heute den alliierten Regierungen und den Vereinigten Staaten eine neue Note zugehen lassen wolle, in der er den französischen Standpunkt auf der Londoner Konferenz in vollem Umfange auseinandersetzen werde.

Streik der holländischen Rheinschiffer.

Mannheim, 15. Aug. Gestern wurden zwischen dem Arbeitgeberverband für die Binnenschiffahrt und der Arbeitnehmerorganisation des Personals der deutschen Rheinschiffahrt neue Verhandlungen begonnen. Die Verhandlungen berechtigen zu der Hoffnung, daß eine Einigung über den noch strittigen Punkt, die sogenannte Valutavergütung, für das Personal bei Auslandsreisen erzielt und ein Schiffahrtsstreik mit seinen katastrophalen Folgen vermieden wird. Der Arbeitgeberverband erklärte neuerdings die durch den Schiedsspruch geschaffene Lage anerkennen zu wollen. Dieser sieht eine allgemeine Erhöhung der Vergütungen um 50 Prozent vor.

Der Streik des holländischen Personals hält weiter an.

Frankfurt (Main), 1. Aug. Der Streik der holländischen Rheinschiffer macht sich hier durch Kohlenknappheit der industriellen Betriebe stark bemerkbar. Das hiesige Elektrizitätswerk hat auf scharfen Einspruch die Freigabe mehrerer Kohlenkähne für das Werk erwirkt.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 16. August. Wie nunmehr feststehen dürfte, sind bei dem Bauunfall auf dem Anhalter Bahnhof insgesamt 13 Personen verunglückt. Davon sind neun tot und vier schwer verletzt.

Unwetter in der Schweiz.

Basel, 17. August. Aus allen Teilen der Schweiz treffen Schadenmeldungen ein, die das Unwetter in der Nacht zum Dienstag verursachte. Im Davoser und Albula-Gebiet wurden ganze Forsten entwurzelt. Im Tessin und im Gebiet des Lago Maggiore wütete das Unwetter besonders stark. In Brissago wurde eine Reihe von Häusern abgedeckt und zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Auf dem Vierwaldstädter See wütete ein solcher Orkan, daß selbst die größten Dampfer Mühe hatten, zu landen. Vier Personen wurden in völlig erschöpftem Zustand aus dem See geholt; eine Dame starb kurz darauf an den Folgen des Schreckens. Der Kulturschaden im ganzen Gebiet des Vierwaldstädtersees geht in die Millionen. Auch im Kanton Graubünden ist der Schaden nicht weniger erheblich. Auf dem Bodensee kamen 15 Segeljachten, die an der Segelbootregatta teilnahmen, in Seenot. Zwei Personen, ein Architekt und ein Student der Chemie aus St. Gallen, wurden von dem Orkan über Bord geworfen und gelten als ertrunken.

Vor weiterer Verelendung.

Die gesamte deutsche Presse ist sich einig, daß die Politik Frankreichs zum Ruin unseres Volkes führen wird. Die Entwertung des deutschen Geldes und dessen ungeheuerlich-verminderte Kaufkraft wird zu neuen Ernährungsschwierigkeiten fhren. Der neue Sturz der Mark, so schreibt die Germania mit Recht, der in einem Dollarkurs von über 1000 Mark zum Ausdruck kommt, macht eigentlich jedes Wort über die Wirkung des Londoner Abbruchs überflüssig.

Was dieser neue Zusammenbruch der deutschen Währung bedeutet, läßt sich mit wenigen Worten sagen: weitere Verelendung wertvoller Schichten, Scheingewinne für eine winzige Minderheit, Zerstörung des Budgetgleichgewichts, Absperrung der nötigsten Rohstoffzufuhren, Ausverkauf der Lagerbestände, Hungersgefahr, Produktionsstillstand, Verzweiflungsausbrüche der Massen, Unterhöhlung jeder Regierungsautorität. Wenn es eine Zeitlang Wirtschaftskreise gegeben hat, die die Markentwertung mit Gleichmut, ja vielleicht sogar mit einer gewissen Genugtuung betrachtet haben, weil sie glaubten, dabei geschäftlich prosperieren zu können, so haben die Tatsachen diese Kreise gründlich belehrt. Schon die bisherige Entwicklung hat die Zerrüttung des Produktionsapparates auf einen gefährlichen Punkt gesteigert und eine unerhörte Kreditkrise hervorgerufen. Die weitere Entwertung der Mark muß diese Kreditkrise noch verschärfen. Je weiter sich die deutsche Währung von dem Normalzustand entfernt, desto unmöglicher wird die Sanierung der Finanzen und der Wirtschaft.

Angesichts dieser verhängnisvollen Tatsachen, deren Tragweite heute jedermann sehen muß, bedeutet es einen merkwürdigen Trugschluß, wenn es auch in London Leute gibt, die glauben, in Deutschland freue man sich über die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Entente. Das Gegenteil ist richtig. Die Hoffnung Deutschlands ging vielmehr dahin, daß die Entente in ihrer Gesamtheit endlich die Vorbedingungen schaffen werde, die es Deutschland ermöglichten, durch die Aufnahme einer internationalen Anleihe sich für einige Zeit Luft zu schaffen und damit aus der Atmosphäre ständiger Drohungen und Erschütterungen herauszukommen, die jede Hoffnung lähmt,

Die Maßregelung des Wiesbadener Regierungspräsidenten.

Koblenz, 15. August. Die Rheinlandkommission hat den Regierungspräsidenten Dr. Mumm in Wiesbaden seines Amtes enthoben. Das Schreiben vom 14. August 1922 lautet wie folgt:

In der Erwägung, daß es Pflicht der Rheinlandkommission ist, den Unterhalt, die Sicherheit und die Bedürfnisse der Besetzungstruppen zu gewährleisten, daß der Unterhalt, die Sicherheit und die Bedürfnisse dieser Armee zu einem großen Teil von der Persönlichkeit der im besetzten Gebiet angestellten deutschen Beamten abhängen, und daß das Verbleiben des Präsidenten Mumm in seinem Amte die guten Beziehungen, die zwischen den Besetzungsbehörden und den deutschen öffentlichen Behörden bestehen sollen, beeinträchtigt, und daher geeignet ist den Unterhalt, die Bedürfnisse und die Sicherheit der Besetzungstruppen zu schädigen und die öffentliche Ordnung zu stören, hat die Rheinlandkommission auf Grund der Artikel 3 und 5 des Rheinlandabkommens vom 28. Juni 1919, sowie des Artikels 5 der Verordnung I in der Fassung des Artikels 3 der Verordnung 93 beschlossen, daß der Regierungspräsident Mumm in Wiesbaden seines Amtes enthoben wird. Dieser Beschluß tritt am 16. August in Kraft.

Der Anschlag gegen Scheidemann.

Kassel, 12. Aug. Die Oberstaatsanwaltschaft teilt mit: Der Anschlag auf den Oberbürgermeister Scheidemann ist, soweit die Tat in Frage stand, nunmehr völlig aufgeklärt. Die auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Kassel in Kosel festgenommenen Angeschuldigten Hustert und Oehlschläger haben vor den nach Kassel entsandten Beamten der Kasseler Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach haben beide die Tat nach vorheriger Verabredung gemeinsam ausgeführt. Als sie am Pfingstsonntagnachmittag den Oberbürgermeister in die Straßenbahn steigen sahen, sind sie ihm gefolgt und während des ganzen Weges von Wilhelmshöhe durch den Wald hinter ihm hergegangen. Oehlschläger trug in einem Blechbehälter die Blausäurespritze; außerdem führten sie eine Mehrladepistole mit sich. Auf dem einsamen Weg nach Möllersruh hielt Oehlschläger den Zeitpunkt zur Ausführung der Tat für gekommen und übergab die Spritze dem Hustert mit den Worten: „Nun machs!" Hustert hat dann in der bekannten Weise dem Oberbürgermeister die Blausäure ins Gesicht gespritzt. Oehlschläger hielt sich in unmittelbarer Nähe auf. Als er den Oberbürgermeister fallen sah, hielt er ihn für erledigt und ergriff, wie Hustert, die Flucht. Ueber die Herkunft der Blausäure verweigern beide jede Auskunft. Sie bestreiten entschieden, in Kassel Mitwisser gehabt zu haben.

Krach in der kommunistischen Brüdergemeinde.

Das Verhältnis zwischen den verschiedenen „Unionen" und der Kommunistischen Partei, die dieselben auf Moskauer Geheiß zu betreuen hat, ist alles andere denn brüderlich zu nennen. Eine wunderbare Probe dafür gibt „Der Kampfruf", das Organ der Allgemeinen Freien Arbeiter-Union in Nr. 28/1922. Man liest da über die Kommunistische Partei:

„Eine schlimme Krankheit am Körper des deutschen Proletariats ist der Teil, der sich KPD nennt. Eine Sumpfpflanze, die nur vom politischen Skandal lebt und durch die Stipendien des russischen Privatkapitalismus — richtiger durch die in Deutschland „für die Hungernden Rußland" gebettelten Gelder — organisatorisch zusammengehalten wird. Ein Gewächs wie die KPD ist überhaupt nur möglich in einem Stadium verwesender bürgerlicher Kultur, die so weit fortgeschritten ist, wie die Deutschlands. Eine „Partei" ohne jede theoretische Basis, ohne Grundsätze und Ziel, mit weniger Daseinszweck als die Heilsarmee. Eigentlich nur noch russische Reklameagentur. Sie schützt vor, den Kommunismus zu wollen, und behauptet gleichfalls, auf dem Boden der kapitalistischen Verfassung zu stehen. Propagiert das Gesetz zum Schutze der verfassungsmäßigen Republik — das Gegenteil des Kommunismus — und gleichzeitig den „Kampf" gegen das Kapital. Hier sind Widersprüche und Grundsatzlosigkeit zum Grundsatz erhoben. Proletarier, denen diese eiternde Pestbeule noch nicht auf die Nerven fällt, werden noch manche Niederlage erleiden müssen, um den richtigen Weg zu finden."

Das läßt tief blicken!

Eine Ehrenaufgabe für unsere katholischen Pfarrgemeinden.

Von Prof. Dr. H. Vogels (Bonn).

Daß die Lage der Geistesarbeiter in der Gegenwart eine wenig beneidenswerte ist, wird den weitesten Kreisen des Volkes bekannt sein, aber kaum die Tatsache, unter welch traurigen Verhältnissen die Mehrzahl unserer Studierenden an den deutschen Hochschulen sich die erforderliche Ausbildung für den künftigen Beruf erwerben muß. Das Bild, das die Universitäten nach dieser Richtung hin gewähren, wird von Jahr zu Jahr ernster. Mit Beginn der Ferien wandert schon jetzt weit mehr als die Hälfte unserer Studenten in die Bergwerke und Hütten, zu Bank und Kontor, um dort in angestrengtester Arbeit und bei bescheidenster Lebensführung sich die Mittel zur Fortsetzung des Studiums zu beschaffen, da sie ihre Eltern außerstande sehen, ihnen das Notwendige zu geben. Und so sehr man sich darüber freuen mag, daß dadurch die einzelnen Schichten der Bevölkerung aneinanderwachsen und Spannungen im Gesellschaftsleben dadurch vermindert werden, daß Kopfarbeiter und Handarbeiter sich gegenseitig kennen und achten lernen, so verhängnisvoll muß es doch auf die Dauer wirken, wenn unsere Studenten die Zeit, deren sie zu ihrer Erholung und zur Verarbeitung des gewonnenen Wissensstoffes bedürfen, dazu benutzen müssen, sich das Geld zur Weiterführung ihres Studiums zu verschaffen. Müde und abgespannt, zum Teil auch unterernährt gehen sie in die Ferien, und müde kehren sie zur neuen Arbeit mit Beginn des Semesters zurück. In den Vorlesungen an den Hochschule beschränkt man sich mehr auf das Pflichtmäßige, in den Bücheranschaffungen auf das allernötigste, alles drängt darauf, in möglichst kurzer Zeit zur Abschlußprüfung zu kommen, und der Wunsch nach einer Abrundung und Erweiterung der Ausbildung mag noch so lebhaft empfunden werden, die Not bringt ihn zum Schweigen und zwingt zum Verzicht. Es ist klar, daß unter solchen Umständen das deutsche Geistesleben in ernster Gefahr steht, von seiner früheren Höhe herabzusinken, und welche Schädigungen daraus dem ganzen Volke drohen, wird dem Einsichtigen nicht verborgen bleiben können.

Auch unsere Studenten der katholischen Theologie, die ja zum großen Teil den weniger bemittelten, aber volkswirtschaftlich heute besonders wertvollen Schichten entstammen, leiden bittere Not. Soweit sie in Diözesananstalten gemeinschaftlich wohnen, erfahren sie ja wohl von den Wohltaten, die diesen Häusern in Form von Lebensmittelspenden und dergl. zugute kommen. Auch das Ausland hat hier und dort helfend eingegriffen. Aber für viele sind die Existenzsorgen drückender als man denkt. Die theologischen Konvikte selbst kämpfen um ihre Existenz und müssen einen für viele Theologiestudierenden nicht erschwingbaren Pensionspreis fordern. Und hier wäre für katholische Gemeinden eine ehrenvolle Aufgabe gegeben: die Uebernahme der Patenschaft für einen Studierenden der Theologie. Ich meine, es könne dem Pfarrer einer einigermaßen wohlhabenden und kräftigen Gemeinde nicht schwer sein, seine Gläubigen für den Gedanken zu gewinnen, in freiwilliger Sammlung eine Summe von jährlich 10—20 000 Mark aufzubringen, die dazu hinreichen würde, einem Theologen das Studium zu ermöglichen. Im Gegenteil, ich möchte glauben, daß ein einziger warmherziger Aufruf im Gottesdienst die gewünschte Wirkung haben wird. Unter Hinweis auf die ernsten Verhältnisse der Gegenwart kann es nicht schwer fallen, der Gemeinde zu zeigen, daß hier Lebensinteressen für sie selbst auf dem Spiele stehen. Es kann ihr nicht gleichgültig sein, wie jene vorgebildet sind, deren Führung sie später anvertraut wird, und sie wird schnell begreifen, daß der Kirche gute Priester nützlicher und notwendiger sind als goldene Altargefäße und kostbarer Fensterschmuck. Sie wird fühlen, wie ein solches Werk nicht allein dem künftigen Priester, sondern auch ihr selbst unmittelbar zugute kommt. Das Werk wird die Gemeinde von neuem das Priestertum achten, schätzen und lieben lehren. Denn man liebt nur das, wofür man zu opfern bereit ist, und mit der Größe des Opfers wächst die Liebe.

Nur eines wird dabei zu bedenken sein. Es scheint mir nicht möglich, die Wohltat etwa einem der Gemeinde angehörigen Theologen, auf den sich ja der Blick wohl zunächst richten möchte, zuzuwenden. Denn damit würden Bindungen geschaffen, die leicht verhängnisvoll wirken könnten. Der Entschluß zum priestertlichen Beruf muß ganz frei bleiben und darf nicht von Rücksichten auf andere beeinflußt sein. Wenn selbst der Wunsch der Eltern hier ganz aus dem Spiele zu bleiben hat, um wieviel mehr die Rücksichtnahme auf eine derartige Gemeindeleistung. Selbst den Namen des Theologen dürfte die Gemeinde m. E. nicht erfahren. Dann erst hätte das Werk seinen feinen Duft und würde hüben und drüben seine volle Wirkung tun, wenn der Beschenkte nicht weiß, von wem die Gabe kommt, und die Geberin nicht sieht, wem ihre Gabe gilt. Aber ein Festtag erster Ordnung wird es für beide Teile sein, wenn nach der Weihe jener Priester zu seiner Gemeinde kommt, um ihr im Gottesdienst dafür zu danken, daß sie ihm den Weg zum Altar freigemacht hat.

62. Deutscher Katholikentag in München.

27. bis 30. August 1922.

Generaladresse: München, Herzogspitalstr. 12.

Postscheck: München 36693.

Hamburg—Köln auf dem Wasserweg.

Hamburg, 15. August. Heute hat der neue Dampfer Duisburg der Hamburg-Amerika-Linie seine erste Reise von Hamburg nach Köln angetreten. Damit ist der unmittelbare Seedampferverkehr zwischen Hamburg und den bedeutendsten Rheinhäfen wieder aufgenommen worden. Er ist etwa 73 Meter lang, 11 Meter breit und geht 5 Meter tief. Der Bruttoraumgehalt beträgt 1200 Tonnen. Als Antrieb dient eine Turbine, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 9 Seemeilen in der Stunde gibt. Die Hamburg-Amerika-Linie hat die Vertretung in Köln, Mülheim, Düsseldorf, Duisburg-Ruhrort der Rhenus-Transport-Gesellschaft von der Fendelgruppe übertragen, während eine neugegründete Tochtergesellschaft in Köln, das Schiffsfrachtenkontor der Hamburg-Amerika-Linie im Kontorhaus Schwerthof am Neumarkt, lediglich eine Auskunftsstelle für den Ueberseeverkehr sein soll. Dieses Kontor befaßt sich nicht mit Schiffsgeschäften oder Spepditionen. Es soll den westdeutschen Spediteuren Gelegenheit geben, alle für die Verladung nach Ueberfee nötigen Einzelheiten an Ort und Stelle zu erfahren, um den umständlicheren Weg der Korrespondenz nach Hamburg zu vermeiden.

Verheiratete französische Priester.

Kürzlich war in der protestantischen „Christlichen Welt" (vom 22. Juni 1922) zu lesen, unter dem Namen, La solidarite sacerdotale sei in Paris eine Gesellschaft von verheirateten Priestern begründet worden; nach Angabe des Präsidenten dieser Gesellschaft gebe es in Departement Seine 639, im übrigen Frankreich 7000 verheiratete Priester, denen man die Ausübung ihres Priesteramtes nicht versagen dürfe. Ob schon die Unwahrhaftigkeit auf der Hand liegt, hat sich „Pax", der Verein von katholischen Priestern Deutschlands, doch an maßgebender Stelle erkundigt und ist in der Lage, folgendes mitzuteilen:

1. Es existiert kein einziger französischer Priester, der, obwohl verheiratet, seitens der kirchlichen Hierarchie bei der Ausübung seines Priesteramtes belassen worden wäre.

2. La solidarite sacerdotale ist eine Vereinigung ehemaliger kath. Geistlicher, die allerdings zum größten Teil verheiratet sein werden. Ihre Zahl kann aber nicht groß sein. Ein Jesuitenpater, der im Laufe des Jahres durch ganz Frankreich kommt, erklärt, in Verlegenheit zu geraten, wenn er die Namen auch nur von zehn verheirateten Geistlichen nennen sollte.

3. La solidarite sacerdotale hat vor einiger Zeit unter dem kirchentreuen französischen Klerus ein Rundschreiben verbreitet, in welchem sie in unverfrorener Weise von vornherein eine Gesinnungsgemeinschaft zwischen sich und allen den Priestern feststellte, die ihr keine Antwort auf das Schreiben zukommen ließen. Auf diese Weise sind wohl die Zahlen 639 und 7000 zusammengekommen. In der Tat eine empfehlenswerte Methode, und in irgend einem Lande eine Unmenge verheirateter katholischer Priester „festzustellen."

Von der „Christlichen Welt" aber dürfen wir wohl erwarten, daß sie ihre falsche Nachricht über „verheiratete französische Priester" richtigstellt.

Parteifreunde

werbt für Euer Partei-Organ, die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung!

Holt die säumigen und lauen Parteifreunde herbei!

Das Rosazimmer.

14) Venetianischer Roman
von E. von Adlersfeld-Ballestrem.

„Aber, Monsieur!" machte die Zofe mit Entsetzen. „Madame hatte ein weißes Tuchkleid an, eine Robe, die erst zuvor aus Paris gekommen war, ein Traum von einer Robe — Rock, Paletot und Weste mit Seidengalonen besetzt. Das hätte gut ausgesehen nach einer Fahrt in der Eisenbahn! Und von dem weißen Hute war nicht zu reden, Fasson Marquis, mit einer köstlichen weißen Pleureuse darauf. Nein, nein, Monsieur, sie hat gewechselt und ein graues Reisekleid mit grauem Staubmantel angezogen, während ich den kleinen Koffer packte."

Windmüller lächelte gewinnend. „Ja, wenn ich gewußt hätte, daß Madame ein weißes Kleid anhatte, ehe sie abreiste, dann hätte ich die dumme Frage nicht getan," sagte re mit rührender Einfachheit. „Also ein „Traum" war dieses Kleid! Ich schwärme für solche Träume, Mademoiselle —", wieder fingerte er in seiner Westentasche und zog noch ein Zwanzigmarkstück hervor. „Sehen Sie," machte er naiv, „da habe ich ja noch solch ein Ding hier — hübsche Münzen, Mademoiselle — nicht wahr? Ich gäbe dieses Stück darum, wenn ich das neue weiße Kostüm der Frau Prinzessin aus Paris einmal sehen könnte."

„Wenn es weiter nichts ist, Monsieur — ich hole das Kostüm sofort," rief Cesarina mit funkelnden Augen. „Madame hat es selbst in der Garderobe aufgehängt, während ich den Koffer packte, denn sie ist sehr eigen mit ihren Sachen."

Windmüller hob beide Hände beschwörend auf. „Wie würde ich Sie selbst bemühen wollen, Mademoiselle!" rief er in dem Tone eines Menschen, dem man eine Unwürdigkeit zumuten will. „Das sei fern von mir! Zudem müssen Sie doch hier an der Tür sein, für den Fall der Herr Kammerdiener zurückkehrt, der sicher die Hintertreppe verschmähen dürfte — wenigstens solange Ihre Herrin nicht da ist! Nein, nein, nein! Ich gehe selbst, diesen Traum von einer Pariser Robe zu bewundern — natürlich in Gesellschaft des Herrn Marchese — — Oh, haben Sie sich erkältet?" unterbrach er teilnahmsvoll, durch einen Hustenanfall Don Gians veranlaßt, dessen blasses Gesicht plötzlich purpurrot geworden war. „Nicht erkältet, sondern nur die Luft verfangen?" erläuterte er ein undeutliches Murmeln des sichtlich wortlosen Diplomaten. „Hm, — desto besser. Also haben Sie die Güte, Herr Marchese, mir den Weg zu zeigen. — Und Sie, Mademoiselle, würden mich unendlich verbinden, für den Fall, daß der Herr Kammerdiener zurückkehrt, ehe wir den „Traum" gesehen haben, wenn Sie diesen Würdigen mit Ihrer Konversationsgabe aufhalten wollten, bis ich fertig bin. Sie verstehen mich — nicht wahr?"

Cesarina nickte mit blitzenden Augen — sie verstand.

Mit sehr widerstreitenden Gefühlen folgte Don Gian einer einladenden Handbewegung des mild lächelnden Detektivs und ging ihm voraus. Durch eine Reihe eleganter Salone, alle mit ausgesuchtem Geschmack eingerichtet, führte er ihn unter einem Schweigen, das eine Explosion verhindern sollte.

In der offenen Türe des raffiniert luxuriösen Schlafgemachs aber stand er still. „Herr Doktor, wollen Sie mir jetzt erklären —," begann er.

Aber Windmüller schob ihn einfach zur Seite. „Später, lieber Marchese, später. Es ist jetzt keine Zeit dazu, Ihnen meine Methode auseinanderzusetzen. Wir müssen fertig sein, ehe der Spion kommt. — Jawohl, Iwan der Kammerdiener! Ich kenne ihn und er mich, was wesentlich dazu beiträgt, daß ich vor ihm zum Tempel wieder hinaus sein möchte. Nicht, daß ich vor ihm zum Tempel wieder hinaus sein möchte. Nicht, daß ich ihn fürchte, aber warum einen Zusammenstoß heraufbeschwören, wenn er zu vermeiden ist! — Hm — dieses Schlafzimmer ist sehr gut aufgeräumt — wir können darüber zur Tagesordnung übergehen, denn hier dürfte Cesarina, diese Perle, schon Musterung gehalten haben. Welches ist die Tür zur Garderobe? Ah, das können Sie natürlich nicht wissen, also öffnen wir die erste — mir scheint, wir haben die richtige gefunden. Mein altes Glück, Herr Marchese! Hoffen wir, daß es mir auch mit dem „Traum aus Paris" zur Seite bleibt."

Es war ein hübsch proportioniertes Zimmer, das in langer Reihe die Garderobenschränke, einen drehbaren, dreiteiligen großen Spiegel mit Teppich davor und ein niedriges Sofa enthielt. Windmüller machte ohne Federlesens den ersten dieser Schränke auf, in dem auf breiten hölzernen Bügeln an messingener Stange eine Reihe von Kleidern hing und darunter ein weißes von feinem Tuch mit seidenen Galonen besetzt.

„Mir scheint, das war's, das meine Schwägerin am Vorabend ihrer Abreise trug," sagte Don Gian darauf deutend.

„Ah — ein perfektes Schneiderkleid!" machte Windmüller bewundernd, indem er mit geübten und geschickten Fingern an den Säumen des fußfreien, engen Rockes entlang fuhr. „Natürlich hat es keine Tasche — in einer solchen Schlangenhaut würde ja ein Bogen Papier schon die Fasson verderben. Auch im Paletot nichts von solch einem nützlichen Behältnis. Diese Taschenklappen an den Vorderteilen sind Blendwerk der Hölle, nichts weiter. Wird dasselbe mit dieser ärmellosen, eleganten Weste sein, die gleichfalls durch schneidige Klappen Taschen heuchelt — also eine vergebliche Hoffnung, die mit zwanzig Lire in Gold zwar etwas teuer bezahlt ist, doch das muß man eben riskieren. — Halt! Was bedeutet dieser durch Druckknopf geschlossene Schlitz? Eine sehr geschickt und raffiniert angebrachte Brusttasche! Und in dieser Brusttasche ein etwas lässig gefaltetes Papier — — Herr Marchese," schloß Windmüller fast andächtig seinen Monolog, „hier haben Sie wieder einmal den Beweis, wie unvorsichtig vorsichtige Leute sein können! Wenn wir uns den Vorgang rekonstruieren, so können wir sehen, wie Ihre Frau Schwägerin, in Gedanken versunken, auf dem langen Wege bis zu ihrem Schlafzimmer das dünne Blatt überseeischen Papiers, das ihr der Unbekannte im Augenblick ihrer Heimkehr überreicht, dieser Tasche anvertraut, von deren Existenz Cesarina wahrscheinlich keine Notiz genommen hat. Während die Perle einpackt, entledigt sich die Herrin selbst des Pariser „Traumes", hängt das Kleid selbst, da sie sehr ordentlich ist, in dem Schranke auf, des Papiers darin vergessend, das ihr eine Aufgabe stellt, die ihre ganze Aufmerksamkeit, ihr ganzes, fieberhaft arbeitendes Gehirn in Anspruch nimmt — — es fällt ihr wahrscheinlich erst auf der Reise ein, daß sie dieses wichtige Papier vergessen hat, und sie tröstet sich damit, daß Cesarina kaum das Kleid berühren wird, und selbst wenn sie es tut, würde ihr dieses Blatt nichts sagen, sie um nichts klügermachen, denn wie käme sie auf den Gedanken, daß ein gewisser Franz Xaver Windmüller so verrückt sein könnte, die neueste Schöpfung ihres Schneiders bewundern zu wollen."

Don Gian trat hastig einen Schritt näher. „Herr Doktor — glauben Sie, daß es in der Tat dieser Brief ist?" fragte er mit erwachtem Interesse, das seinen stummen Protest gegen die „Methoden" des Detektivs völlig überragte.

„Irren ist menschlich, Herr Marchese. Unter dieser Reserve glaube ich Ihre Frage bejahen zu können," erwiderte Windmüller, das Blatt sorgfältig in seiner Brusttasche verwahrend. „Es ist hier nicht der Ort, die Probe aufs Exempel zu machen. Lassen Sie uns daher dies leere Nest verlassen und zu mir fahren, wo Sie außer der Lösung des Rätsels auch ein Frühstück erhalten sollen, das Ihren Lebensgeistern, wie ich sehe, sehr von Nöten ist. Wie lange haben Sie denn nichts mehr an leiblicher Nahrung zu sich genommen?"

„Seit gestern mittag nichts mehr — aber das ist Nebensache und —"

(Fortsetzung folgt.)

Unter Freunden. „Reist Du dieses Jahr nicht ins Seebad?"

„Nein, das habe ich zu Hause bequemer; Ebbe habe ich in meinem Portemonnai und eine Flut von unbezahlten Rechnungen in meinem Schreibtisch."

Stadtverordnetenversammlung.

(Schluß.)

Bei der Bewilligung eines Sonderzuschusses von 125 000 Mark (außer 200 000 Mark Etatszuschuß) für die Volksbadeanstalt führt der Vorsitzende aus, daß die Volksbadeanstalt viel von Vereinen benutzt werde, die sehr mäßige Gebühren bezahlen.

Stadtv. Schulenberg (Kgbsch.) bittet, für die Kriegsbeschädigten die Gebührensätze nicht zu erhöhen.

Stadtv. Derstappen (D. Vp.): Der Zuschuß sei heute schon 325 000 Mark und erhöhe sich durch den neuen Kohlenaufschlag wieder um 15 000 Mark. Die Sätze für die Schwimmvereine seien minimal. Man könne doch nicht alles auf die Stadt abwälzen, sonst müsse der Zuschuß verdoppelt werden.

Stadtv. Brose (U.S.P.): Wenn den Kriegsbeschädigten Ausnahmesätze bewilligt würden, so müßte auch den jugendlichen Arbeiterschwimmvereinen diese Vergünstigung zuteil werden. Unter den Kriegsbeschädigten seien auch gut situierte Leute.

Stadtv. Schulenberg (Kgbsch.): Es kämen nur 30 Kriegsbeschädigte in Betracht. Diese Leute litten doch mehr als man glaube durch die Folgen ihrer Verwundungen. Für diese Leute sei die Volksbadeanstalt wichtiger als für die Sportvereine.

Stadtv. Derstappen (D. Vp.): Die Jugendlichen bezahlten 10 Mark pro Monat, 100 Mark pro Jahr.

Stadtv. Bühner (M.S.P.): Die Vereine müßten aber die Beiträge für ihre Mitglieder selbst tragen.

Stadtv. Brose (U.S.P.) weist darauf hin, wie wertvoll es sei, daß die Jugend schwimmen lerne.

Vors.: Man werde der Jugend sicher entgegenkommen in der Volksbadeanstalt, die höheren Preise seien nur ein Ausgleich für unsere steigende Geldentwertung. Auch sei zu bedenken, daß die Stadt sehr schwierig Geld beschaffen könne.

Stadtv. Braun (M.S.P.) bittet, den Jugendlichen entgegenzukommen.

Stadtv. Derstappen (D. Vp.): Am 17. August müßten die Preise schon wieder erhöht werden.

Stadtv. Raederscheidt (Ztr.): Er bitte es bei dem vorgeschlagenen Zuschuß zu belassen. Das weitere könne man feststellen, wenn man wisse, für welche Gruppen Ermäßigung verlangt würden.

Vors.: Es werde ja heute nicht zum letzten Male sein, daß man über einen Zuschuß für die Volksbadeanstalt verhandele.

Darauf wird der besondere Zuschuß von 125 000 Mk. bewilligt.

•

Zu der amerikanischen Millionenschreibmaschine, die vom Büro der Gasanstalt angefordert worden war, ist zu bemerken, daß dieselbe bei einem Dollarstand von 300 etwa 300 000 Mark kosten sollte, also bei dem jetzigen Stande von über 1000 Mark der Dollar über eine Million. Etwa 98 Dollar sollte nicht die ganze Maschine, sondern ein einzelnes Zählwerk kosten. Die gestrigen Angaben im Stadtratsbericht sind darnach zu ergänzen.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 17. August 1922.

Die Bonner Kevelaer-Pilger. Es war an einem Sonntagmorgen, am 15. August 1699, als aus der Bonner Kapuzinerkirche, die an der Ecke der Hundsgasse und der nach ihr benannten Kapuzinerstraße lag, zum ersten Mal eine Prozession nach Kevelaer zog. Weit über 200 Jahre sind seitdem die Bonner durch Neuß alljährlich nach Kevelaer gepilgert. Gestern abend sahen wir die Pilger aus Bonn wiederum als die erste diesjährige Fußprozession unter verhältnismäßig guter Teilnahme durch unsere Stadt ziehen, um auf Weißenberg altem Brauch gemäß Quartier zu nehmen. Trotz der heutigen schwierigen Verhältnisse ist es sehr zu bewundern, daß die Bonner Pilgerschar, die bekanntlich acht Tage unterwegs ist, den Bittgang zur Gnadenmutter nach Kevelaer der Tradition gemäß immer treu beibehalten hat. Die gestrige Prozession war von vier Geistlichen, u. a. dem Pfarrer Renbold von Friesdorf, begleitet, der hier von seiner Tätigkeit als Kaplan von St. Marien und Arbeitervereinspräses unvergessen ist. Bei dieser Prozession ist es charakteristisch, daß die Umwohner von Bonn seit altersher zahlreich bei der Pilgerfahrt vertreten sind. Die Chronik der Prozession berichtet hierüber, daß 1709 nicht weniger wie 41 Pfarrer der näheren und weiteren Umgebung zur Bonner Wallfahrt eingeladen wurden, wozu bald nachher noch 14 weitere Einladungen an andere umliegende Pfarrer zu verzeichnen sind. Die schöne Sitte bei der Bonner Prozession scheint sich auch bei unserer Neußer Wallfahrt einzubürgern, da zur diesjährigen Jubiläumspilgerfahrt am 9. September (Fußprozession) und 10. September (Bahnprozession) sich viele aus der Umgegend von Neuß anschließen wollen.

Nachbarschaft der Kolping- und angrenzenden Straßen. Heute Donnerstag abend ½8 Uhr Versammlung in der Verwahrschule Frankenstraße mit Abschied des hochw. Hrn. Pater Andreas Maas.

Für die im November ds. Js. stattfindende Neuwahl zur Tierärztekammer liegt die Liste der Wahlberechtigten in der Zeit vom 17. bis 30. August bei den Oberbürgermeister- und Landratsämtern für die Beteiligten zur Einsichtnahme auf.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung fielen zwei Gewinne zu 60 000 Mark auf Nr. 117 328, vier Gewinne zu 20 000 auf Nr. 162 740, 358 316, zwei Gewinne zu 10 000 Mark auf Nr. 308 816, acht Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 182 292, 91 401, 187 881, 336 177. In der Nachmittagsziehung fielen zwei Gewinne zu 40 000 Mark auf Nr. 272 644, zwei Gewinne zu 20 000 Mark auf Nr. 27 859, sechs Gewinne zu 5000 Mark auf Nr. 105 901, 228 748, 367 454, sechs Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 196 956, 209 415, 236 963.

Hühnerjagd. Für den Regierungsbezirk Düsseldorf hat der Bezirksausschuß den Schluß der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner auf den 23. August 1922 festgesetzt, so daß der 24. August der erste Jagdtag ist. Der Schluß der Jagd (1. Dez. 1922) bleibt unverändert.

Gerichtliches.

Das Reichsgericht hat sich schon mehrfach mit der Frage zu beschäftigen gehabt, ob die aus einem leck gewordenen Gefäß austropfende Flüssigkeit dessen Eigentümer gehört oder als herrenloses Gut zu betrachten ist. Die Rechtsprechung spricht auch den fallenden Tropfen dem Eigentümer zu und bestraft jeden, der austropfende Flüssigkeiten auffängt und für sich behält. Im gegenwärtigen Falle handelt es sich um ein Faß mit Kognak, das auf dem Bahnhof Neuß leck geworden war. Einige Bahnwärter und Eisenbahnarbeiter eilten hinzu, um den auslaufenden Kognak in ihren Kaffeekrügen aufzufangen. Jeder von ihnen ließ sich etwa 1—2 Liter zufließen. Sie lieferten den Kognak aber nicht ab, sondern tranken ihn selbst aus. Das Landgericht Düsseldorf hat deshalb fünf der Angeklagten wegen Unterschlagung zu Gefängnisstrafen verurteilt. Einen Diebstahl sah das Landgericht nicht für erwiesen an, weil den Angeklagten nicht widerlegt werden konnte, daß sie anfangs, als sie den Kognak auffingen, nicht die Absicht hatten, ihn für sich zu behalten. Die Unterschlagung liegt jedoch darin, daß sie ihn tatsächlich nicht abgeliefert haben. Die Angeklagten hatten Revision beim Reichsgericht eingelegt und geltend gemacht, daß nur Mundraub vorliege. Außerdem führten sie aus, daß der tropfende Kognak bereits herrenloses Gut gewesen sei, das doch verloren gewesen wäre, wenn sie die Kannen nicht untergehalten hätten. Das Reichsgericht hat die Revision der Angeklagten als unbegründet verworfen. Was den Kognak anbetrifft, so wurde im Einklang mit früheren Entscheidungen angenommen, daß weder herrenloses Gut, noch Mundraub in Frage komme. Die Annahme der Unterschlagung, wie sie im vorliegenden Falle begründet worden ist, unterliegt keinem Bedenken.

Aus dem Landkreise.

Büttgen, 16. Aug. In der gestrigen Vorstandssitzung des Ziegenzuchtvereins wurden die Bedingungen für die am 1. September, nachmittags 2 Uhr, hier auf den Wiesen des Herrn Ludwig Wilmerding an der Neußerstraße in Verbindung mit der Ausstellung von Pferden, Rindvieh und Schweinen stattfindende Ziegenausstellung festgesetzt. Es wurden vier Klassen gebildet und dafür 2000 Mark an Preisen ausgesetzt. Es werden erste Preise von 300 Mark gegeben. Es darf erwartet werden, daß sich die Ziegenbesitzer recht zahlreich beteiligen und dadurch ein Bild des Standes der hiesigen Ziegenzucht gegeben wird. Hier werden über 1000 Ziegen gehalten. Mit der Ausstellung soll auch der Anfang mit der Einführung des Herdbuches gemacht werden. Die besten Tiere werden eingetragen.

Kaarst, 15. Aug. In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurden für Anstreicherarbeiten in der neuen Schule außer der im Etat vorgesehenen Summe von 3000 Mark weitere 10 000 Mark bewilligt. Der Gemeindereinmeister Seitz wurde in die Besoldungsgruppe VIII eingereiht. Das Wassergeld wurde erhöht. Die Kommunalsteuer-Zuschläge für das Rechnungsjahr 1922 werden um das Fünffache erhöht. Von den jetzt pachtfrei werdenden 10 Morgen Gemeindeland sollen drei Morgen dem Ziegenzuchtverein pachtfrei überlassen werden. Sieben Morgen wurden neu verpachtet.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich, 15. Aug. Sonntag, den 13. August beging die hiesige katholische Pfarrgemeinde das silberne Priesterjubiläum ihres geliebten Herrn Pfarrers Paul Schütz. Das hohe Fest wurde am Vorabend unter reger Beteiligung der gesamten Bürgerschaft eingeleitet, durch feierliche Begrüßung seitens der drei vereinten Männerchöre Cäcilienverein, Sängerkreis und Harmonische Gesellschaft. Herr Rektor Niermann machte sich zum Dolmetsch der Anwesenden und sprach dem hochw. Herrn Jubilar in herzlichen Worten den Dank und die innigen Glückwünsche der Pfarrgemeinde aus. Gerührt dankte der Gefeierte in Worten, die aus tiefstem Herzen kamen und zu Herzen gingen. Trotz des regnerischen Wetters konnte der Herr Jubilar am Sonntag morgen in feierlicher Prozession durch die reich geschmückten Straßen zum Gotteshause geleitet werden. Beim feierlichen Levitenamte, das durch eine vierstimmige Messe mit Orgelbegleitung verschönert wurde, hielt ein ehemaliger Schüler des Gefeierten, Herr Studienrat Steinkamp, dem verehrten Lehrer die Festpredigt. Der Abend wurde durch eine sehr gut besuchte Festversammlung im Gasthof Lersch ausgefüllt. Hier zeigte es sich offenkundig, daß der Herr Pfarrer Schütz trotz der wenigen Jahre seines Wirkens in der hiesigen Stadt sich die Zuneigung und Achtung nicht nur seiner Pfarrkinder, sondern auch der andern Konfessionen sowie der Behörden in reichstem Maße erworben hat. In gutem, natürlichem Spiel ging sodann das Volksstück in 5 Aufzügen von Fr. P. Dörfler „Im Hungerjahre" über die Bretter, aufgeführt durch Mitglieder der Jungfrauenkongregation, des Arbeiter- und Jünglingsvereins, die sich sichtlich bemühten, ihr Bestes zu geben. Geschmackvoll umrahmt wurde das Spiel durch passende Chorvorlagen des Pfarr-Cäcilienvereins. Allen Festteilnehmern wird der Tag sicherlich in dankbarer Erinnerung bleiben als ein Sonntag in der gegenwärtigen schweren Zeit. Mögen dem Herrn Jubilar noch recht viele Jahre segensreichen Wirkens in der hiesigen Pfarrgemeinde beschieden sein.

Weckhoven, 15. Aug. Nachdem in der letzten Versammlung des Ziegenzuchtvereins der gesamte Vorstand sein Amt niedergelegt hat, wird zu einer baldigen Neuwahl geschritten werden müssen, wenn der Verein sich nicht auflösen soll. Eine Auflösung würde schweren Schaden für viele Haushaltungen bringen. Aus diesem Grunde werden hierdurch alle Mitglieder zu einer großen Versammlung eingeladen, welche bei dem Wirt Hrn. Deuß am Freitag, den 18. August, abends 8½ Uhr, stattfinden wird.

Hemmerden, 16. Aug. Am Sonntag, den 20. d. M. tritt der Theaterverein Frohsinn zu seinem Sommerfeste an die Oeffentlichkeit. Es kommen die neuesten Lustspiele und humoristischen Vorträge zur Aufführung. Alles Nähere in der Samstagsnummer.

Aus Nah und Fern.

Kleve, 16. August. Auf em hiesigen Wochenmarkte kam es zu einem Krawall, als die Verkäufer neun und gar zehn Mark für ein Ei forderten. Die Polizei schritt ein und setzte den Preis auf acht Mark fest. Nun begann ein Sturm auf die Eierverkäufer, und als auch jetzt noch einige Verkäufer sich weigerten, zu dem Preise abzugeben, übernahm die Polizei den Verkauf. Mehrere Verkäufer kamen wegen Preiswuchers zur Anzeige.

Malerborn, 16. August. In der Nähe der Grenze wurde eine sechsköpfige Schmuggelbande abgefaßt, die 800 Eier nach Holland bringen wollte. Etwa die Hälfte der Eier wurden von den Schmugglern mutwillig vernichtet.

Bonn, 15. Aug. Bei der gestrigen Verpachtung der Kirchenländereien der Pfarrgemeinde Endenich wurden Preise erzielt, die das vielhundertfache der Pachtpreise darstellen, die bei der Verpachtung vor neun Jahren geboten wurden. So wurden u. a. zwei Ar 50 Quadratmeter mit 1250 Mark, 10 Ar mit 3000 Mark und für ein Grundstück von sechs Ar sogar 5400 Mark bezahlt. Unter den Anpeigern befanden sich nicht nur Landleute, sondern auch Handwerker und Arbeiter.

Sinzig, 15. August. In der Umgegend konnte man, wie der Bonner Gen.-Anz. meldet, das seltsame Schauspiel sehen, wie in einem Vorgarten ein paar Herren aus Bonn im Schweiße ihres Angesichts, aber ohne Erfolg, sich als Schatzgräber betätigten. Die Ursache dieser Wühlerei war die Aussage einer Wahrsagerin, die den Frauen des Hauses erklärt hatte, daß es im Garten einen großen Schatz an Gold und Silber zu heben gebe. Die Ehemänner bemühten sich nun, ihren Frauen zu beweisen, daß die Wahrsagerin sie beschwindelt habe.

Schlitz (Oberhessen), 15. Aug. Im Schlitzerland besteht der alte Brauch, daß Burschen von außerhalb, die sich in irgend einem Dorfe ihre Lebensgefährtin erküren, den ledigen Burschen des betreffenden Ortes als den „Gepreßten" etwas „abgeben" müssen. Diese alte Sitte führte dieser Tage zu einer Rohheit, die ein gerichtliches Nachspiel im Gefolge haben wird. Ein junger Mann, der in Queck seine Braut besucht hatte, wurde von Burschen überfallen und mit Latten halb tot geschlagen. Wie die Täter angeben, soll ihnen der auswärtige Bräutigam nicht genug Alkohol spendiert haben.

Bingen, 15. Aug. Das Rheinische Technikum Bingen begeht in den Tagen vom 25. bis 28. August die Feier seines 25jährigen Bestehens. Die Anstalt wird noch heute von ihrem Begründer, dem Prof. Hoepke, geleitet. — Gegen einen von Bingerbrück nach Mainz fahrenden Personenzug wurde von der Rheinseite her ein Stein geworfen, der die Fensterscheibe eines Personenwagens zertrümmerte und einen am Fenster sitzenden Reisenden am Kopfe schwer verletzte. Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Täter zu ermitteln. Man nimmt an, daß es sich um spielende Kinder handelt.

Darmstadt, 16. August. Da der Gemeinderat von Griesheim abgelehnt hat, einen Zuschuß zu der geplanten Elektrisierung der Dampfbahnlinie Arheilgen—Darmstadt—Griesheim zu bewilligen, wird die Heag den Betrieb von Darmstadt nach Griesheim einstellen und die Schienen entfernen. Damit ist Griesheim seiner Verbindung nach Darmstadt beraubt.

Leichlingen, 16. August. In einer Sandgrube unterhölten spielende Kinder ein Böschung. Sie stürzte ein und begrub zwei Knaben im Alter von acht und neun Jahren. Während der eine lebendig hervorgeholt werden konnte, war der andere bereits tot.

Conz, 16. August. In den letzten Wochen werden wiederholt in den späten Abendstunden Personen auf dem Nachhausewege überfallen und derart zugerichtet, daß sie einige Zeit bewußtlos liegen blieben. Der Täter ist unermittelt. Ueber die mangelnde Sicherheit wird sehr geklagt.

Herbstein (Vogelsberg), 16. August. Oberhalb Steinfurth bei Herbstein finden gegenwärtig Verbesserungen für den Bau einer neuen Talsperre statt. Die Sperrmauer ist zwischen Steinfurth und Blankenau vorgesehen. Der Stausee wird von der Mauer bis an die Gehrigsche Mühle unterhalb Steinfurth sich erstrecken.

Trier, 16. August. Ein Winzer aus Trittenheim an der Mosel, der zwei Fuder Wein des Jahrganges 1921 in unzulässiger Weise mit je 50 Pfund Zucker in 15 Liter gelöst, verbessert und Trester zugesetzt hatte, wurde zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Fuder wurden eingezogen.

Pirmasens, 14. Aug. Zu schweren Ausschreitungen der Kommunisten kam es bei der von den sozialistischen Parteien veranstalteten Verfassungsfeier. Als der Arbeiterchor die Feier einleiten wollte, versuchten die Kommunisten zu sprechen und den mehrheitssozialdemokratischen Vertreter am Reden zu hindern. Sie bemühten sich sogar, mit gezücktem Messer den Balkon zu stürmen, auf dem der Redner stand. Die Veranstaltung mußte schließlich abgebrochen werden. Die Hochrufe auf die Republik beantworteten die Kommunisten mit Hochrufen auf Rußland. Unter Drohungen und Schmährufen ging die Versammlung auseinander.

Ein schweres Bauunglück.

Berlin, 16. August. Ein schweres Bauunglück hat sich heute vormittag um 11 Uhr im Anhalter Bahnhof zugetragen. In der großen Halle wird gegenwärtig an der Instandsetzung des Daches gearbeitet. Dort waren heute vormittag gegen 11 Uhr elf Arbeiter in vollster Tätigkeit. Plötzlich brachen die Leitern durch. Sämtliche auf der Plattform beschäftigten Arbeiter stürzten aus der ganzen Höhe der Halle herab auf den Mittelbahnsteig. Bei diesem Sturz, der aus einer Höhe von 35 Meter erfolgte, haben fünf Arbeiter den Tod gefunden; die übrigen sechs wurden schwer verletzt. Man muß auch hier damit rechnen, daß einem Teil von ihnen keine Hilfe mehr gebracht werden kann. Worauf dieser schwere Unfall zurückzuführen ist, läßt sich bis jetzt noch nicht sagen. Der folgenschwere Gerüsteinsturz im Anhalter Bahnhof hat nach den letzten Meldungen zehn Todesopfer gefordert. Es handelte sich um Anstreicherarbeiten, die von einem Gerüst aus an der Unterseite der Bedachung der Bahnhofshalle von etwa 30 Arbeitern ausgeführt wurden. Als das Zeichen für die Mittagspause ertönte, eilten die Männer über die Laufbretter dem Ausgange zu. Dabei gab das Gerüst nach, zwölf Arbeiter stürzten in die Tiefe und schlugen auf einen Bahnsteig der Riesenhalle, zum Teil auf die Dächer eines dort stehenden Zuges. Eine dichte Staubwolke hüllte für die ersten Sekunden alles in ein undurchdringliches undurchdringliches Dunkel. Auf die Meldung „Gerüsteinsturz, Menschenleben in Gefahr" rasten die Feuerwehrzüge der Unfallstelle zu. Inzwischen war auch ärztliche Hilfe zur Stelle. Sechs der Herabgestürzten waren sofort tot, sie wurden von der Feuerwehr nach dem Schauhaus gebracht. Die Verletzten wurden teils nach dem Urbankrankenhaus, teils nach dem Krankenhaus am Friedrichshain geschafft; auf dem Transport starben noch vier. Das Unglück ist auf einen an sich unbedeutenden Konstruktionsfehler an einem das Gerüst tragenden S-Haken zurückzuführen. Als ein Glück ist es zu betrachten, daß um die betreffende Zeit des Einsturzes der Bahnsteig leer von Personen war.

Aus aller Welt.

Der älteste Mensch der Welt? Der älteste lebende Bewohner der zivilisierten Welt ist, nach den Angaben der Pariser „Temps", der ehemalige Sergeant Jean Krasinsky. Wahrscheinlich ist Krasinsky sogar der älteste Mensch auf unserem wunderlichen Planeten. — Als junger Mann focht der damals Zweiundzwanzigjährige unter Napoleons Adlern bei Borodino und wurde von den Russen als Kriegsgefangener eingebracht.

Fast bis zur Jahrhundertwende diente Krasinsky, „der alte Sergeant", in der russischen Armee. Nach den napoleonischen Feldzügen hat er noch an vielen Kriegen teilgenommen. — Der Alte soll sich heute noch gesund und kräftig fühlen und rüstig wie ein Achtziger sein.

Es klingt fast wie ein Märchen, wenn man berichtet, daß der alte Krieger ein Kerlchen von 12 Monaten war, als der Sturm auf die Pariser Bastille erfolgte; ein Jüngling von 15 Lenzen war er, als im Jahre 1805 der englische Nationalheld Nelson in der Seeschlacht bei Trafalgar todwund im Unterdeck seines Admiralschiffes sein Seemannsleben aushauchte; und ein halbes Säkulum zählte er, als die erste Eisenbahn schnaufend durch die Fluren ratere.

Krasinskys Frau soll vor einigen Jahren in Rußland gestorben sein; auch sie erreiche ein hohes Alter.

In der ehemaligen deutschen Provinz Posen siedelt die polnische Regierung Kriegsveteranen an. Dort will sich auch der 132jährige Krasinsky zur Ruhe setzen und seinen langen Lebensabend beschließen.

Die älteste erhaltene Automatenfigur.

Ueber die älteste bekannte Automatenfigur schreibt Ernst von Bassermann-Jordan im Juliheft der Berliner Halbmonatsschrift „Der Kunstwanderer" in einem reizvollen, aus dem Gebiet der Uhrwerke und Automaten schöpfenden Beitrag. Es handelt sich um eine technische und auch künstlerisch interessante, köstliche kleine Antiquität, eine Puppe in altem österreichischen Privatbesitz. Die weibliche Figur, die mit der rechten Hand eine Laute schlägt, hat die Größe einer mittleren Kinderpuppe und führt noch heute, mit vielem Geräusch dahinlaufend, ihre Bewegungen aus. Ihre Entstehungszeit datiert nicht nach 1550. In dem aus Eisenspangen gebildeten Rumpf ist das eiserne Laufwerk untergebracht, das sich durchweg aus Elementen zusammensetzt, die der Uhrmacherei der Mitte des 16. Jahrhunderts geläufig waren. Bekleidet ist der Körper, dessen Gesicht mit emaillartigen Farben gefaßt ist, mit der von Spanien ausgegangenen internationalen Hoftracht, mit Mantelschleppe und Häubchen. Die Frage nach ihrer Herkunft führt auf Juanelo Torriano aus Cremona, den Mechaniker, Uhrmacher und Ingenieur, der an den Hof Kaiser Karls V. gezogen wurde und mit diesem den Weg in das stille Kloster von San Juste nahm. Von ihm ist überliefert, daß er dort eine selbsttätige Mühle baute, klein genug, um im Aermel einer Mönchskutte verborgen zu werden, und die doch zwei Viertel Getreide des Tages vermahlen konnte. Man schrieb ihm auch Figuren zu von Menschen, die kämpften, Trompete bliesen, von sich bäumenden Pferden u. fliegenden Vögeln, schließlich von einer Automatenfigur, die zum Klange ihres Tamburins auf dem Tische tanzte. Torriano starb 1585 in Toledo, das er mit einem großen Hebewerk für Wasser aus dem Tajo versorgt hatte, und wo er auch einen Androiden, einen mechanischen Diener, verfertigt haben soll. Aber noch ein anderer Entstehungsort kommt in Frage, nämlich Nürnberg, wo ein Kunstschlosser Hanns Bullmann astronomische Werke und auch Manns- und Weibspersonen mit Uhrwerken beweglich machte, der um 1535 starb. Bassermann-Jordan schließt, daß mindestens die Priorität der Erfindung dem Meister aus Nürnberg gebührt, der Stadt Peter Henleins, der den Meister Hanns Bullmann überlebte. Doch dürfte das Werk eher dem spanischen Kunstkreis zuzuschreiben sein. Gerade auf dem Gebiet der Feinmechanik fand schon im 16. Jahrhundert ein lebhafter Austausch von Erfahrungen, von Meistern und Werken, vielleicht auch Werkleuten, zwischen den europäischen Staaten statt.

Aus Haus, Hof und Garten.

In Taubenschlägen sind Sitzstangen nicht angebracht, weil sich die Tauben auf ihnen ständig herumbeißen und nicht zur Ruhe kommen. Am geeignetsten sind Sitzbretter, damit jede Taube ihren bestimmten Platz hat. Müssen aber aus irgendwelchen Gründen lange Stangen zum Sitzen verwendet werden, so sind durch Pflöcke oder Schutzbretter Abschnitte oder Abteilungen einzurichten. Dadurch werden die Tauben verhindert, auf den Stangen hin- und herzulaufen, und es kommt Ruhe in den Stall.

Die Brombeere kommt sehr gut in sandigem Lehmboden fort, nur darf er nicht zu mager oder trocken sein. Es ist ja selbstverständlich, daß ein Strauch wie die Brombeere, die ständig neue Ranken treibt, weil die alten im zweiten Jahre absterben, starkes Nahrungsbedürfnis hat. Deshalb ist es notwendig, den Boden gut zuzubereiten, und man wird staunen, wie ertragreich dann die Brombeere sein kann.

Turnen, Spiel und Sport

Sportabteilung „Rheinkraft".

Heute abend Training der 1. und 2. Mannschaft. Um 8 Uhr Spielersitzung. Es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten, da die Tagesordnung sehr wichtige Punkte enthält, u. a. endgültige Aufstellung der Pokalmannschaften. Am Samstag abend ist bereits das erste Zusammentreffen mit der Mannschaft der „Novesianer". Die Jugendmannschaft spielt am kommenden Sonntag.

•

Zick-Zack-Lauf.

Der Zick-Zack-Lauf, den der Verein der Sportfreunde für den 20. August angesetzt hatte, muß leider ausfallen, da die Sportbehörde an diesem Tage die deutschen Meisterschaften in Duisburg stattfinden läßt, was für den Westen an diesem Tage ein allgemeines Sportverbot zur Folge hat. Ob und wann dieser Lauf ausgetragen wird, steht noch nicht fest.

Handel und Volkswirtschaft.

Produktenmarkt zu Crefeld am 16. August 1922.

Es notierten in Mark: Weizen, inländ., alte Ernte, 2050, Roggen, inländ., alte Ernte, 1550—1650, Roggen, inländ., neue Ernte 1500, Hafer, inländ., alte Ernte 1700 bis 1800, Wintergerste, inländ., 1550—1600, Weizenmehl 2000—3000, alles je 50 Kg. frei Wagen rhein. Stationen; Futtergerste, ausländ., 1050, Hafer, ausländ., 2000, La-Plata-Mais 2100, Mixed-Mais 1900, Leinkuchen 1800 bis 1900, Rübkuchen 1250—1300, Palmkernkuchen 1400 bis 1500, Kokoskuchen 1600—1700, Zuckerschnitzel 1250 bis 1300, Weizenkleie 1100—1150, Roggenkleie 1075—1100, alles je 50 Kg. frei Wagen Uerdingen, Crefeld-Hafen, Duisburg oder Düsseldorf; Wiesenheu, lose, 700—725, Wiesenheu, gepreßt, 750, Kleeheu 800—900, Stroh, gebündelt 280—300, Stroh in Preßballen 320—330, alles je 50 Kg. frei Wagen rhein. Stationen.

Geld- und Wechselmarkt.

Es notiert in Berlin:	16. August Mk.		15. August Mk.	
100 holl. Gulden	40149,75	b. 40250,25	40249,60	b. 40350,40
100 belg. Franken	7640,40 „	7659,60	7890,10 „	7909,90
100 norweg. Kron.	17927,55 „	17972,45	17977,50 „	18022,50
100 dän. Kronen	22022,40 „	22077,60	22272,10 „	22327,90
100 schwed. Kron.	26466,85 „	26533,15	27166,— „	27234,—
100 finnisch. Mark	2222,20 „	2227,80	2162,25 „	2167,75
100 italien. Lire	4606,70 „	4618,30	4719,05 „	4730,95
1 engl. Pfund	4574,25 „	4585,75	4634,20 „	4645,80
1 amerik. Dollar	1011,23 „	1013,77	1038,70 „	1041,30
100 franz. Franken	8089,85 „	8110,15	8264,65 „	8285,35
100 schweiz. Frank.	19325,80 „	19374,20	19775,25 „	19824,75
100 span. Pesetas	15380,15 „	15869,85	16129,80 „	16170,20
1 arg. Papierpeso	371,525 „	372,475	377,50 „	378,50
100 öst. Kron., abg.	1,355 „	1,395	1,255 „	1,205
100 tschech. Kronen	3051,15 „	3058,85	2916,35 „	2923,65
100 ungar. Kron.	71,91 „	72,09	69,91 „	70,09
100 bulgar. Leva	624,20 „	625,80	594,25 „	595,75

Die Börse wartet.

Berlin, 16. Aug. Am Devisenmarkt ist die gestrige Erregung einer ruhigeren, zunächst abwartenden Haltung gewichen, in Anbetracht der undurchsichtigen äußern Lage. Man wird erst die Antwort auf das Anerbieten einer Teilzahlung von ½ Million Pfund abwarten müssen, ferner das Ergebnis der Beratungen des Wiederherstellungsausschusses in Paris, hieraus dürfte dann erst Klarheit über die Absichten der französischen Regierung zu gewinnen sein. Auch die Beratungen des Reichskabinetts sind noch nicht abgeschlossen. Unter diesen Umständen herrschte heute eher Zurückhaltung, jedoch bei unveränderter fester Grundstimmung. Große Umsätze waren jedoch bei dem geringen vorhandenen Material nicht zu verzeichnen. Der Newyorker Nachbörsenkurs, der sich leicht auf 0,10 gebessert hatte, ließ hier den Dollarkurs morgens nur wenig über Gleichwert mit 1010 eröffnen. Bei ruhigerem Geschäft zog er an der Börse bis 1040 an, gegen 12 Uhr wurde ein Kurs von 1030 genannt. Ferner hörte man: Holland 40 500, Schweiz 20 000, London 4700, Paris 8300, Brüssel 7875, Italien 4770, Kopenhagen 22 400, Prag 2900, österr. Noten 1,30, ungarische weiter steigend 77, rumänische ebenfalls fest 800, polnische 13¼. Nach einer Meldung der Times soll Polen eine Anleihe von 59 Mill. Dollar bewilligt erhalten haben, was den Kurs günstig beeinflußte.

Heutige Auslands-Markkurse: Amsterdam 0,25 bis 0,25½, Zürich 0,51.

Schiffs-Nachrichten.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß am 16. August 1922.

Angekommen: Kahn „Nickolina" mit Rapsschrot von Antwerpen, Kahn „Prinz Wilhelm von Baden" mit Holz von Karlsruhe.

Meinungsaustausch.

Gestern war der Erftmühlengraben an der Erftstraße vorbei von einer Mineralölschicht, Benzin oder Petroleum bedeckt, die einen scheußlichen Gestank verbreitete. Ließe sich die Herkunft dieses Zeuges und evtl. Anschluß an die Schmutzwasserkanalisation nicht feststellen?

Certan

Polizei-Verordnung
betreffend die Entleerung der Abortgruben im Stadtkreise Neuß.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und des Gesetzes über die Erhöhung von landesrechtlichen festgelegten Geldbeträgen vom 28. März 1922 (G. S. S. 7) wird für den Umfang der Stadtgemeinde Neuß folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Entleerung der Abortgruben und die Abfuhr ihres Inhalts darf nur auf geruchlose Weise durch unmittelbare, ununterbrochene Ueberführung des Grubeninhaltes mittels Saugepumpen oder anderer polizeilich hier zulässig anerkannter Apparate und luftdichter Schlauchleitung in vorschriftsmäßig beschaffene Fässer geschehen. Es dürfen nur solche Apparate angewendet werden, die den Grubeninhalt direkt bis zur Sohle zu entleeren imstande sind, so daß die Ausschöpfung von Rückständen in der Regel nicht nötig ist.

§ 2. Zur Entleerung dürfen nur solche Apparate nebst Zubehör verwendet werden, welche als vorschriftsmäßig anerkannt und mit dem polizeilichen Genehmigungsmerkmale versehen sind.

Alle Apparate und Gerätschaften müssen bei der Ingebrauchnahme durchaus leistungsfähig und rein sein.

Zur Abfuhr des Grubeninhalts werden nur eiserne und hölzerne Fässer von mindestens 1,5 Kubikmeter Inhalt zugelassen, die rein, amtlich geaicht, zum unmittelbaren, festen Anschluß an den Apparat eingerichtet, dicht mit Oelanstrich und mit einem Wasserstandsglase, das von außen den Stand der Entleerungsmasse im Fasse erkennen läßt, versehen sind.

Dieselben werden nach der Zulassung mittels schwarzer Schrift auf weißem Untergrunde, mit einer Ordnungsnummer, dem Namen des Eigentümers, der Angabe des cubischen Inhalts und dem Genehmigungsmerkmale polizeilich bezeichnet.

Apparate, Fässer und alle sonstigen Gerätschaften, welche diesen Bestimmungen nicht mehr entsprechen, sind unter Löschung des amtlichen Merkmals erforderlichenfalls auf Anordnung der Polizeiverwaltung außer Dienst zu stellen.

§ 3. Die zur Entleerung und zur Abfuhr dienenden Gegenstände müssen stets ohne Aufenthalt, auf dem kürzesten Wege nach der Reinigungsstätte und von dort nach dem Bestimmungs- bezw. Aufbewahrungsorte gebracht werden.

Die Aufstellung auf der Straße hat mit Vermeidung jeder Verkehrsbeeinträchtigung und gegebenenfalls nach besonderer Anweisung der Polizeibeamten zu geschehen.

Die Schlauchleitung muß, sofern die Reinigung von der Straße aus erfolgt, auf dem Boden liegen, damit der Fußgängerverkehr nicht behindert wird.

Die Entleerung ist ununterbrochen mit größter Ruhe und Beschleunigung zu bewirken und der Unternehmer daher verpflichtet, zur Bedienung der Maschinen und Fässer ein ausreichendes und wohlunterwiesenes Personal zu verwenden.

Bei der Entleerung sind die Gruben vollständig zu reinigen.

Festere Stoffe, deren Beseitigung mittels der Apparate nicht ausführbar ist, müssen durch besondere Arbeit ausgehoben und in wasserdichten mit dichtem Deckelverschluß versehenen Kastenwagen weggeschafft werden, nachdem sie erforderlichenfalls (gegebenenfalls nach Anweisung der Polizeibehörde) geruchlos gemacht worden sind.

Während jeder Reinigung ist die Grubensöffnung mittels eines hölzernen, mindestens 4 Zentimeter starken, oder eines eisernen Deckels geschlossen zu halten.

Auch muß das andere Schlauchende, während es nicht am Fasse befestigt ist, bedeckt sein.

Sofort nach vollzogener Entleerung ist die Grube wieder fest zu verschließen und sind die verunreinigten Stellen mit Wasser vollständig rein zu spülen.

§ 4. Jede andere Art der Entleerung und Abfuhr, als in dieser Verordnung angegeben, ist untersagt. Ausnahmen kann in dringenden Fällen die Polizeiverwaltung bewilligen.

§ 5. Jeder Eigentümer eines Grundstücks ist verpflichtet, die ordentliche Reinigung mindestens zweimal im Jahre, wenn Wasserspülung vorhanden ist, mindestens viermal im Jahre, in möglichst gleichmäßigen Zwischenräumen vornehmen zu lassen. Die Reinigung hat auf jeden Fall zu erfolgen, sobald die Grube bis auf 25 Zentimeter vom Rande gefüllt ist, oder wenn die Reinigung polizeilich verlangt wird.

Die Entleerung und Reinigung darf nur an Werktagen erfolgen. In den Straßen, in denen wegen des Verkehrs eine Reinigung während der Tagesstunden nicht erfolgen kann, muß sie zur Nachtzeit erfolgen.

§ 4 Satz 2 findet auf diesen § Anwendung.

§ 6. Die gefüllten Fässer sind auf dem Transporte luftdicht verschlossen zu halten.

Insoweit die Masse nicht sofort innerhalb des Stadtbezirks zur Düngung verwendet, oder über die Stadtgrenze gebracht wird, darf dieselbe nur in Sammelgruben, welche an geeigneten Orten nach polizeilichen Vorschriften herzustellen sind, aufbewahrt werden.

Ein Umfüllen in Düngerstätten, Fässer oder Bütten zur Aufbewahrung, wenn auch auf kürzeste Zeit, ist nur an den polizeilich für angemessen anerkannten Stellen und mit Genehmigung der Polizeiverwaltung zulässig.

Das zum Zweck der unmittelbar folgenden Düngung notwendige Umfüllen auf Gärten, Acker- und dergleichen Grundstücke unterliegt diesem Verbote nicht.

§ 7. Die zur Aufbewahrung der Apparate, Geräte und Fahrwagen bestimmten Orte und Räumlichkeiten dürfen nicht in Benutzung genommen, bevor die Polizeibehörde ihre Genehmigung erteilt hat.

Die Apparate, Geräte und Fahrwagen müssen, insofern dieselben in hiesigen Stadtbezirk verbleiben, nach jedesmaligem Gebrauch sofort derart gereinigt bezw. desinfiziert werden, daß sie Geruch nicht verbreiten.

§ 8. Die Abfuhrunternehmer sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Gehülfen und Arbeiter bei der Entleerung der Gruben und Abfuhr des Grubeninhalts die polizeilichen Vorschriften genau beobachten.

§ 9. Diese Verordnung erstreckt sich auf alle Abortgruben oder sonstigen Behälter zur Aufnahme der Fäkalien auf Grundstücken, die an Straßen mit ausgebauter Schmutzwasser- oder Regenwasserkanalisation liegen, sowie auf die Brückstraße und die Hymgasse. Wird in einer Straße nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung die Kanalisation angelegt, so tritt diese Verordnung für diese Straße mit dem Beginn des Monats, in dem die Kanalisationsanlage betriebsfähig ist, in Kraft.

Die Polizeiverwaltung kann Befreiung von der Reinigungspflicht bewilligen, wenn der an dem Grundstück Nutzungsberechtigte den Inhalt der Abortgrube in der eigenen Wirtschaft zur Düngung von Grundstücken benutzt und die Gewähr geleistet wird, daß kein Ueberlauf aus der Abortgrube erfolgt.

Die Polizeiverwaltung kann anordnen, daß Abortgruben usw., die nicht unter Absatz 1 fallen, entweder regelmäßig nach den Bestimmungen dieser Verordnung oder in Einzelfällen nach besonderer Bestimmung zu reinigen sind.

§ 10. Uebertretungen dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht eine strengere Bestrafung nach anderen Vorschriften zu erfolgen hat, nach den im Eingang angegebenen Bestimmungen mit Geldstrafe von 1 bis zu 300 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 11. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Neuß, den 9. Juni 1922.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister: gez. **Hüpper.**

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 9. Oktober 1922, nachmittags 4 Uhr, an der Gerichtsstelle Neuß, Breitestraße 46, Zimmer 13, versteigert werden das im Grundbuche von Neuß Band 18 Art. 851 (eingetragene Eigentümerin am 6. Juli 1922 dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Ehefrau des Maurers Peter Gallas, Elise, geborene Bender zu Neuß) eingetragene Grundstück Neuß, Düsseldorferstraße 21 Gemarkung Neuß Flur A Parzelle 1060/116 Wohnhaus mit Hofraum, 1.15 Ar, Grundsteuermutterrolle Art. 1953, Nutzungswert 540,— Mk. Gebäudesteuerrolle Nr. 1696.

Auf die Bekanntmachung im öffentlichen Anzeiger zum Regierungsamtsblatt und auf den Aushang an der Gerichtstafel wird verwiesen.

Neuß, den 8. August 1922.

Amtsgericht.

Statt Karten.

Mathias Theberath
Maria Schmitz

Vermählte.

Neuss — Grefrath-Dirkes

17. August 1922.

Bekanntmachung.

Für den 13. Wahlbezirk der Erftgenossenschaft zu Bergheim, welcher aus den beteiligten Grunddbesitzern in der Bürgermeisterei Wevelinghoven gebildet ist, ist die Neuwahl eines Ausschußmitgliedes und dessen Stellvertreters notwendig geworden. Die Originalwählerliste liegt vom 14. ds. Mts. ab 6 Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten im Kassenlokal zu Bergheim und Abschrift derselben im Rathaus zu Wevelinghoven offen.

Wevelinghoven, den 15. August 1922.

Der Bürgermeister: Knaben, Wahlleiter.

Mobiliarverkauf zu Neuß.

Morgen Freitag, den 18. Aug. cr., nachm. 3 Uhr werde ich für Rechnung der Erben im Hause **Rheinstraße Nr. 12** II. Etage, öffentlich gegen Barzahlung versteigern:

1 2tür. Kleiderschrank, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 1 Bett mit Matratze und Keil, 1 Regulatoruhr, Tische, Stühle, 1 Nachtkonsölchen, Sessel, 1 Küchenbüffet, Topfbank 2c.

Die Sachen sind gebraucht aber sehr gut erhalten. Besichtigung ab 2 Uhr.

Neuß. **Adam Schwarz,**
Akt.- und Kommissionsgeschäft,
Kapitelstr. 27. Tel. Nr. 471.

Veröffentlichungen

von **Wohnungsgesuchen und Wohnungsangeboten** bedürfen nach neuester Bestimmung **der Genehmigung des Wohnungsamtes.**

Alle diesbezüglichen Anzeigen wolle man deshalb vor der Aufgabe in unserer Geschäftsstelle **beim Wohnungsamt** kontrolieren lassen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

---

†

Dasselbe wochenamt

für unsere liebe Mutter

Frau Witwe Peter Heiertz

geb. **Walgenbach,**

findet am Freitag, den 18. August, morgens 7¼ Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für

Frau Helene Schillings

u. dessen Sohn **Hubert**

ist am Freitag morgen um 9 Uhr in der Münsterkirche, wozu hierdurch einladet **Die Familie.**

Ein- od. Zweifamilienh.

zu kaufen gesucht. Offert. unter **B 52** an die Exp.

4-5 Zimmerwohng.

in Wevelinghoven oder Grevenbroich zu mieten gesucht, evtl. auch das Haus zu kaufen und kann Verkäufer bei Freiwerden obiger Zimmer wohnen bleiben. Gefl. Offerten unter **P 4315** an die Exp. d. Z.

Suche

vegetarischen Mittagstisch

Angebote unter **W 47** an die Exped. d. Ztg.

Herr sucht

möbl. Zimmer

z. 1. Sept. d. Js., mögl. mit Morgenkaffee. Gefl. Angeb. unt. **Z 50** a. d. E.

---

2 große Zimmer

geg. 2 od. 3 zu tausch. gef. **Vogels,** Friedrichstr. 13.

---

5 tüchtige

Dachdeckergesellen

für dauernde Arbeit sofort **gesucht.**

Anton Kaiser,
Bedachungsgeschäft,
G. m. b. H.,
Neuß, Canalstraße 5.

Verheirat. Schweizer

1 Kind, prima Zeugnisse, sucht leichte Stelle zum 15. September d. J.

Schweizer **Haus Horst,**
bei Giesenkirchen,
Kreis M.-Gladbach.

Durchaus zuverlässiger und gewissenhafter Mann, 30 J., sucht leichte Stellung auf **Lager oder Vertrauensposten.** Angeb. unt. **A 51** an die Geschäftsstelle

---

Wer guten Verdienst

durch schriftl. Heimarbeit, Vertr. u. s. w. sucht, sende sofort seine Adresse unter **D 54** an die Exp. d. Ztg.

Tüchtiger

Küfer

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Holzheimer Sauerkraut-Fabrik.

Suche für meinen Sohn mit höherer Schulbildung

Lehrstelle

in einem **Handels-, Bank-** oder **Fabrik-Büro.**

Offerten unter **C 53** an die Exped. d. Bl.

Sauberes fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit in Privathaushalt auf dem Lande gesucht bei gutem Lohn.

Frau Fritz Driescher,
Kapellen, Kr. Grevenbroich

Kath. Mädchen

welches kochen kann, für Geschäft und Haushalt sofort gesucht.

Konditorei Hoff, Rheydt.

Sauberes **Mädchen** f. die Küche, **jüngeres Mädchen** für die Kinder gesucht.

Furtherstr. 78.

Suche für 1. September fleißiges sauberes

Mädchen

für alle Hausarbeit bei hohem Lohn.

Peter Müser,
M.-Gladbach, Kranzstr. 74.

Ein besseres

Mädchen

nicht unter 20 Jahren in kinderlosen Haushalt sofort gesucht. Offerten unter **S 4318** an die Exp. d. Ztg.

Braves Mädchen

für kleinen 4-Personen-Haushalt geg. guten Lohn gesucht.

Krefelderstr. Nr. 20.

Suche für sofort ehrliches sauberes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Lohn nach Uebereinkunft.

Frau Klara Foller,
Rheinfeld bei Dormagen.

— **Mädchen,** —

14—15 Jahre alt, gesucht. Frau Obersteuersekretär **Neveiler,** Holzheim, Bahnstraße 3.

Zuverlässiges **Mädchen** für alle Hausarbeit ges.

Frau Dr. Daners,
Grevenbroich,
Lindenstraße 65.

Einfaches gewissenhaftes

Fräulein

im Alter von 30—35 Jahr. zur Stütze am Büffett gesucht, welche etwas Hausarbeit übernimmt, hoher Lohn und gute Behandlg. Gefl. Offerten unter **Y 49** an die Exp. d. Z. erbet.

Propere

Putz- und Waschfrau

sucht

Frau H. Hahn,
Krefelderstraße 60.

Geistlicher sucht erfahrene

Haushälterin.

Offerten unter **B 22** an die Exped. dies. Ztg.

Heiratsgesuch

Junger Mann, 29 Jahre alt, kath., mit Wohnungseinrichtung in Holland, wünscht mit einem häuslich erzogenen Mädchen in Verkehr zu treten, zwecks sofortiger Heirat.

Offerten unter **U 45** an die Exped. d. Ztg.

Schottische Schäferhündin

billig zu verkaufen

Holzheim, Mühlenstr. 10.

— **Schäferhund** —

billig zu verkaufen

Büdericherstraße 7.

Gesäuertes

— **Zuckerrübenlaub** —

abzugeben **Förster,**
Busch bei Kapellen.

Gut erhaltene **Trinkwasserpumpe** zu verkaufen

Holzheim, Hauptstr. 72.

Kan. Pappeln

kauft zu höchsten Preisen

Jos. Schmitz,
Holzhandlung,
Pier, Krs. Düren.

Kücheneinrichtungen und Schlafzimmer

erste Fabrikate, gestrichen und Eichen — Einzelmöbel. —

Jean Frings,
Jesuitenhof 3,
— Möbellager. —

Alles ist voll

des Lobes über die Wirksamkeit einer kleinen Anzeige in der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Ausgekämmtes u. abgeschnittenes **Frauenhaar** kauft zu hohem Preise

Franz Würvenich,
Glockhammer 18, I.

Möbel

kauft man immer noch in bester Ausführung u. Qualität preiswert beim

Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Nr. 12 Clarissenstr. Nr. 12.

Schirme

in prima Qualitäten und modernster Ausführung,

zu den billigsten Preisen,

Reparaturen

sofort bei billigster Berechnung

Hans Laues,
Schirmfabrikation,
Büttgerstraße 16.

Nichts
bleibt übrig

wenn Sie entbehrlichen Hausrat, Möbel, Musikinstrumente usw. durch eine kleine Anzeige in der „Neuss-Grevenbroicher Zeitung" zum Verkauf ausschreiben.

Gold-Silber-Platin in Bruch und Barren.

Günstigste Ankaufsstelle für Händler und Private.

Für meine Schmelze brauche ich laufend große Mengen Edelmetalle und zahle den äußersten Tageskurs.

Sachgemäße reelle Abschätzung und Ankauf von Juwelen, Nachlässen und Sammlungen.

Edelmetall-schmelze Theo Nießen,

Canalstraße 61 I. Fernruf 577.

Aeltestes Geschäft am Platze.

Extra großer Fischverkauf!

Heute Donnerstag und morgen Freitag verkaufe ich aus einer Waggonladung lebendfrischen Schellfisch, **Cabliau, Seelachs, Goldbarsch u. a.**

Portionsschellfisch das Pfund

nur 15.— Mark,

ferner fein durchgeräucherte Sachen zum Rohessen. **Neue holl. Voll- und Matjes-Heringe.** Es kommt nur **allerfeinste Ware** zum Verkauf, und werde ich dieselben meiner Kundschaft zum billigsten Preise abgeben.

Joh. Meuter, Neuß, Telefon 526,

Rhein- und Seefischhandlung. Eigene Fischereien.

Industriebedarf

Peter Coenen,

Neuss,

Crefelderstr. 46, Hinterhaus.

Gegr. 1882. Tel. 222 u. 223.

Grosses Lager in Gummiwasserschläuchen

In allen Dimensionen, prima Friedensqualität zu den billigsten Preisen.

Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Bier-, Lager- u. Versandfässer

jeden Posten zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten unter **R 4317** an die Exp. d. Ztg.

Hühneraugen-Tinktur

Blutwurmmittel

Obstbaumkarbolineum

Warzenstift

Empfiehlt zur Winterbehandlung

HUBERTUS-EISENWEIN

m. LECITHIN

Allein echt,
Hubertus-Drogerie, B. Walge, Niederstr. 61.

Im Einzelverkauf

ist **unsere Zeitung** auch täglich im

Städt. Kiosk

Ecke Bahn- und Crefelderstrasse zu haben.

Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Dachpappen
Teer — Teerstrick
Klebemasse
Tonrohrkitt
Isolierpappen
Carbolineum
Ceresit
ff. Steine in versch. S. A.
Schamotte etc. etc.

liefert billigst

Alb. Gustorf, Neuß, Tel. 103.

Deutlich schreiben wolle man stets bei Aufgabe von Inseraten. Insbesondere gilt dies für **Namen,** Wohnort und Straße. Für Fehler, die infolge undeutlich geschriebenen Manuskripts entstehen übernehmen wir **keinerlei** Verantwortung.

Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Neuß, Niederstr. 46.

5½ Uhr

abends ist jeweils **Schluß der Anzeigenannahme** für die Ausgabe des folgenden Tages. Für **größere Anzeigen um 5 Uhr.** Im Interesse der pünktl. Herstellung unserer Zeitung bitten wir die verehrl. Inserenten um Beachtung dieses Termins. Später eintreffende Anzeigen müssen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Neuß, Niederstr. 46.



Vereinskalender.

(Die Angaben für den Vereinskalender müssen **bis spätestens 5 Uhr abends** in der Geschäftsstelle aufgeliefert sein)

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre. Heute abend 8 Uhr Kongregations-Andacht in der Kapelle des Herz-Jesuklosters mit geistl. Lesung und Segen. Es ergeht an alle Sodalen die dringende Bitte, pkt. 8 Uhr in der Kapelle zur Stelle zu sein. — Freitag 7—8 Uhr: Unterhaltungsabend im Jugendheim. — 7 Uhr: dringende Probe des Tambourkorps.

Cäcilienchor von St. Marien. Morgen Freitag abend punkt 8½ Uhr **Gesamtprobe** im kleinen Marienhausſaale für die Primizfeier am nächsten Sonntag. Alle Knaben, auch der Schule entlassenen, mögen zu dieser dringenden Probe erscheinen.

Kath. Gesellenverein, Wevelinghoven. (Theaterabtlg.) Diese Woche fällt der literarische Leseabend aus.

Versammlungskalender der Christlichen Gewerkschaften.

Zentralverband der Gemeindearbeiter und Straßenbahner. Freitag, den 18. August, abends punkt 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Schmitz, Glockhammer betreffs Lohnverhandlung.

Jeder Leser sollte es sich zur Pflicht machen, bei allen Einkäufen stets die Inserenten der Neuss Grevenbroicher Zeitung zu berücksichtigen.

Weißes Kleid, weil zu eng, Gr. 44 und ein noch gut erhaltener **dunkler Anzug,** fast neu, mittlere Figur, billig zu verkaufen

Sternstraße 54, 3. Et.

Grenadierleutnantsuniform

zu verkaufen

Kapitelstraße 10.

Gut erhaltener schwarzer **Gehrock-Anzug**

für mittlere Figur und **Halbzylinder** preiswert zu verkaufen.

Nordkanalallee 18.

Gut erhaltener **Gehrock-Anzug**

zu verkaufen. Näheres Bergheimerstraße 68.

Starke Handkarre auf Federn sowie **neue Gasmaschenstiefel,** Gr. 40—41, billig zu verkaufen.

Schmitz, Rheinstr. 30.

Kinderkastenwagen

und wenig gebr. Schlupfer m. Größe zu verkaufen

Breitestraße 115.

Gut erhalt. **Fußballschuhe** Gr. 42 zu verkaufen.

Baumann, Quirinusstr. 5.

Kinderklappstühlchen

zu kaufen gesucht.

Krefelderstraße 37 II.

Kleiner Ofen

mit Rohr und Zubehör zu verkaufen.

Kapitelstraße Nr. 30.

Schnittblumen

abzugeben **Heusgen,** Büttgen.

Doppelschreibpult

mit Rollschränken sowie **einige bessere Möbel** zu verkaufen. Königstr. 6.

Jagdpatronen

Dignose und Rottweiler vorrätig bei

Aloys Hahn,
Neuß, Rheinstraße 2 a.

Gut erhaltenes Damenrad, Handnähmaschine, und **Küchenschrank**

zu verkaufen. Neuß III, Broicherseite A 24.

Gut erhaltenes

— **Schlafzimmer** —

zu kaufen gesucht.

Offerten unter **R 42** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Kaufe und zahle für

fl. Gold-Bruch M. 450.—
Silber-Bruch M. 18.—
Platin-Bruch M. 1700.—

Brillanten, Uhren zu höchsten Preisen.

K. Aau, Düsseldorf,
Friedrichstr. 17, 1. Etg.

Brillanten

bis 60 000 M. pro Karat,

Uhren, Perlen,
Platin-Bruch pro Gramm 1700 Mark,
fl. Gold-Bruch pro Gramm 450 M., Silbergegenstände pro Kilo 20000 Mk. kauft

Otto Gorgs Düsseldorf

Aderssstr. 9, 1. Etage am Apollotheater.
— Telefon 10852. —
Kaufe auch von Händlern

Wo?

erzielen Sie für **Lumpen, Eisen, Papier** 5 M. per Kg.? **Lange** Weinflaschen 13,50 M. per Stück. Auch für **Kupfer, Messing, Blei, Zink** 10 M. per Kg. mehr wie Konkurrenz annonciert, nur bei

Keller, Josefstr. 32, auch vom 15. d. M. ab in der Breitgasse.

Motore,

Dreh- u. Gleichstrom, 220/380 u. 220/440 V., sofort ab Lager lieferbar,

H. Losing,
Büderich b. Neuß.
Tel. Amt Düsseldorf 10092

Verloren!

Arbeiter ließ im Zuge zwischen Kapellen u. Grevenbroich Paket mit brauner Herrenhose, einer Nappenstoff-Jünglingshose und 3 Meter Anzugstoff liegen, da teilweise ersatzpflichtig gegen gute Belohnung abzugeben bei

J. Meyers, Neuß,
Weißenbergerweg 50.

Weißwollenes, gestricktes **Kindermänteichen**

verloren. Gegen Belohn abzugeben **Lang,**
Marienstraße 69.

Kufeke

Seit Jahrzehnten die bevorzugte Nahrung

für Säuglinge wie für Kranke, Schwächliche und Genesende jeden Alters. Kräftigend, leicht verdaulich und schmackhaft. Älteren Kindern und Erwachsenen nach dem „Kufeke"-Kochbuch zu reichen, das in Apotheken und Drogerien gratis erhältlich ist.